Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

222 (23.9.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 222
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
23. September 1935

Memelautonomie — eine Bagatelle?

NSK. „Hitlers Erklärung in Nürnberg, daß die Vorbereitungen für die Memelwahlen eine Verachtung der Gerechtigkeit und der Verpflichtungen zeigen, scheint voll und ganz durch das groteske System erwiesen zu sein, unter dem das Volk zu den Wahlen gehen wird." Diesen Satz veröffentlicht der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" aus Tilsit und gibt damit als englischer Journalist einer Auffassung Raum, die sich auf der ganzen Linie mit der öffentlichen Meinung Deutschlands und dem Urteil objektiver ausländischer Beobachter deckt. Es ist schon so, daß Rechts- und Staatspolitiker, die ein Empfinden für Gerechtigkeit und Vertragstreue haben, in steigendem Maße empört nach Kowno blicken und von den dortigen Gewalthabern erwarten, daß sie sich ihrer Pflicht zur Vertragserfüllung endlich bewußt werden sollten. Die Nürnberger Worte des Führers sind nicht verständnislos im luftleeren Raum einer an den Tatsachen vorbeigehenden Politik verhallt, sondern haben vielfach jenseits der Grenzen des Reiches ein Echo gefunden, das die Litauer nicht unbeachtet lassen sollten.

Leider konnte man bis jetzt in Kowno den Weg einer brutalen Vergewaltigung jeden Rechtsgefühls weiterschreiten, weil die verantwortlichen Signatarmächte den Dingen dort oben im Memelgebiet freien Lauf ließen. Diese Garantiestaaten sind keineswegs irgendwelche unbedeutenden oder nebensächlichen Mächte im Weltkonzert der Nationen. Sie pflegen bei allen internationalen Auseinandersetzungen die erste Geige zu spielen und hier und da stabführend vor diesem oder jenem internationalen Forum aufzutreten. Sie seien hier der deutschen Oeffentlichkeit noch einmal vorgestellt: England, Frankreich, Italien und Japan. Fürwahr Staaten, deren Ansehen und Bedeutung es nicht zulassen sollte, sich von einer kleinen Zweimillionen-Nation hänseln zu lassen.

Es mag sein, daß ihnen bei allen übrigen schwebenden Fragen der großen Politik das Memelproblem als eine, gebietsmäßig betrachtet, relativ kleine und unbedeutende Angelegenheit erscheinen mag. Für Deutschland aber handelt es sich um 75 000 Volksgenossen des eigenen Blutes und darüber hinaus um die grundsätzliche Frage, ob ein unbedeutender Staat es heute wagen darf, die fundamentalen Voraussetzungen des internationalen Rechtes zu verhöhnen und mit Füßen zu treten.

Ein Rückblick auf die Rechtsentwicklung des Memellandes sei daher gestattet. Im Artikel 99 des Versailler Friedensvertrages verzichtet Deutschland zunächst auf das Souveränitätsrecht des Memelgebietes, das vorerst die alliierten Hauptmächte unter ihre Oberhoheit zu bringen versteht. Die führende Rolle spielte Frankreich. Im Januar 1923 reißt Litauen durch seinen bekannten Gewaltstreich das Land an sich, obwohl bis zum heutigen Tage jede Wahl im Memelgebiet der Welt demonstrierte, daß dieses Land von einer neunzigprozentigen deutschen Bevölkerung bewohnt ist. Trotz der unglaublichsten Schikanen vermochte Litauen nicht mehr als fünf Abgeordnete in den memelländischen Landtag zu entsenden. Am 8. Mai 1924 wurde der denkwürdige Vertrag mit den Hauptmächten abgeschlossen, demzufolge das Memelland als autonomes Gebiet in jeder Hinsicht dem litauischen Staat anvertraut wurde. Am 25. August 1925 endlich trat dieses Abkommen als Memelstatut in Kraft. Litauen hatte sich also freiwillig verpflichtet, die Autonomie des deutschen Memellandes zu respektieren und für seine Unantastbarkeit Sorge zu tragen.

Die Welt kennt den Leidensweg dieses Landes und seiner treudeutschen Bevölkerung. Prozesse, Schikanen, Drangsalierungen, Vergewaltigungen, Entrechtungen, Vertragsbrüche lösten einander ab. Um das litauische Ziel einer Entdeutschung dieses Gebietes erfolgreicher zu erzwingen, wurde auf die Parole aus Kowno hin ein latenter Kriegszustand verhängt, mit Hilfe dessen die der deutschen Bevölkerung im Artikel 33 des Memelstatutes gewährten Rechte der Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, der Gewissens- und Pressefreiheit in brutalster Weise genommen wurden. Dieser Zustand besteht ohne Unterbrechung seit dem Jahre 1926!

Aber damit nicht genug! Der Memelländische Landtag blieb auch trotz dieser Entrechtungspolitik noch eine Bastion der Memelautonomie und ein Bollwerk des Deutschtums. Ihm galt daher der letzte entscheidende Kampf der Kownoer Tyrannen. Die deutsche Mehrheit in diesem Parlament muß um jeden Preis beseitigt werden. Dieses Ziel ist aber nur durch eine Vergewaltigung des der deutschen Bevölkerung zugebilligten Wahlrechtes zu erreichen. Zu diesem Zweck wurde am 8. Februar vorigen Jahres ein Sondergesetz zum Schutze vom Volk und Staat erlassen, das in übelster Weise das Memelstatut verhöhnt und die Memelländer ihrer letzten Autonomierechte beraubt. Abgeordnete werden verhaftet, deutsche Zeitungen müssen ihr Erscheinen einstellen, deutsche Parteien werden verboten, memelländischen Männern und Frauen wird das Staatsbürgerrecht entzogen und die Ausweisungen zugestellt. Haussuchungen und Verhaftungen finden am laufenden Band statt, kurz ein rasender Vernichtungskampf gegen alles, was deutsch ist, feiert wahre Orgien und Triumphe. Gekrönt wird diese Entnationalisierungstyrannei durch ein Wahlsondergesetz, das im Sommer dieses Jahres beschlossen und verkündet wurde und es den Memelländern zur Unmöglichkeit macht, ihr ihnen zustehendes Wahlrecht noch frei, geheim und ungehindert ausüben zu können.

Eine Kulturschande, wie man sie sich schlimmer nicht denken kann! Die Signatarstaaten aber stehen abseits, ohne auch nur bisher den geringsten Versuch einer energischen Anhaltung Litauens zur Wahrung des Memelstatutes unternommen zu haben. Vier große Staaten sehen tatenlos diesem Treiben zu und merken offenbar nicht, wie diese in Kowno residierenden Kräfte mit ihrer eigenen Autorität Fangball spielen.

Der Wahltermin am 29. September rückt immer näher. 75 000 entrechteter und vergewaltigter Memelländer sollen an die Urne treten und in einem autonomen Gebiet ihre Stimme abgeben. Der technische Gang dieses Volksplebiszits wird jede einwandfreie Bekundung des Volkswillens vereiteln. Das ist ja auch der Sinn der litauischen Wahlgesetzgebung. Betrachtet man doch die Autonomie des Memelgebiets in Kowno nur als ein Uebergangsstadium zur endgültigen Besitzergreifung dieses Landes. Man geniert sich nicht, diese Auffassung offen und zynisch zu vertreten. Die Autonomie ist in den Augen der litauischen Gewalthaber eine Bagatelle, die sie keineswegs als bedeutsamen Faktor in ihre politische Kalkulation einstellt.

Es fragt sich nur, ob es zur Wirklichkeit werden soll, daß im Zuge „heiliger" Verträge und Vereinbarungen eine solche Vergewaltigung des Rechts und Mißachtung jeder internationalen Moral Schule machen und sanktioniert werden kann. Die Autonomie des Memelgebiets ist keine Bagatelle! Wer sie zu bagatellisieren wagt, begibt sich jeden Anspruches auf Führung einer Politik, deren Grundsätze Recht und Wahrheit heißen. Das gilt gleichermaßen für die garantierenden Siegerstaaten wie für das Ländchen Litauen. Der 29. September wird eine Probe aufs Exempel sein!

Dr. W. Bastian.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Oktoberfestbeginn in München. Bei herrlichem Wetter wurde am Samstag das 125. Oktoberfest feierlich eröffnet. Gleichzeitig wurde auch eine Münchener Handwerksschau, bei deren Eröffnung auch der Reichshandwerksmeister Schmidt das Wort nahm, eröffnet.

Kerkerurteil gegen eine Grazer Volksschullehrerin. Ein Grazer Schöffengericht verurteilte die 23jährige Grazer Volksschullehrerin Christine Maurer wegen angeblicher nationalsozialistischer Propaganda zu einem Jahr schweren Kerker.

Zusammenstoß bei Toulon. Bei Hyeres in der Nähe von Toulon stieß am Sonnabend ein Güterzug mit einem Triebwagen zusammen. 30 Personen wurden verletzt, darunter 12 schwer. Der Sachschaden ist erheblich.

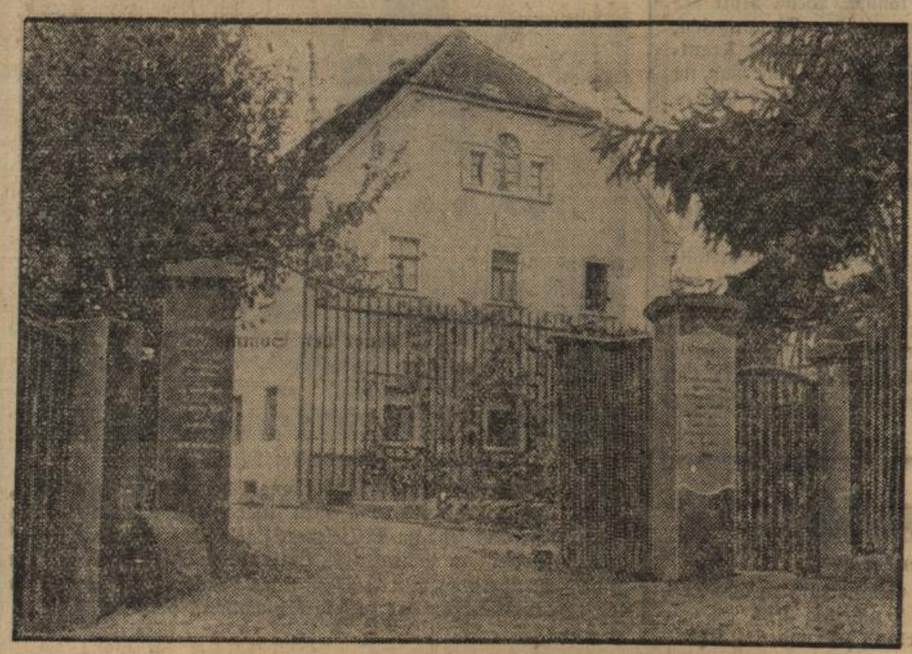
Wieder blutige Zusammenstöße in Belfast. In Belfast kam es wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. In der Vorstadt Grenncastle entwickelte sich ein Straßenkampf, bei dem Steine geworfen und mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Ein Mann wurde durch einen Schuß getötet.

Zusammenstoß zwischen Triebwagen und Güterzug. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Frankfurt a. O., Osten, mitteilt, ist Freitag abend ein Triebwagen mit einem Güterzug auf der Strecke Deutsch-Krone—Kallies zwischen Stranz und Harmelsdorf zusammengestoßen und entgleist. Dabei wurden 12 Reisende verletzt, von denen drei in das Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Chinesischer Dampfer von Seeräubern entführt. Seeräuber, die sich als Fahrgäste verkleidet hatten, überfielen nördlich von Schanghai den chinesischen 1000 Tonnen-Dampfer „Paiofeng". Das Schiff war mit 500 Fahrgästen von Schanghai nach der Tsungming-Insel, die 80 Kilometer nördlich von Schanghai liegt, unterwegs. Angeblich waren die Seeräuber davon unterrichtet, daß ein Paket mit Banknoten im Werte von 10 000 Dollar an Bord des Dampfers war. Das weitere Schicksal des überfallenen Dampfers ist ungewiß. Man weiß lediglich, daß die Seeräuber mit dem Schiff nach Süden davon fuhren.

Rundfunkvortrag Ricketts abgeblasen. Mr. Rickett, der die geheimnisvollen abessinischen Konzessionsverträge abschloß, wollte von London aus einen Rundfunkvortrag halten. Er wird von England aus überhaupt nicht gehalten werden, da das englische Auswärtige Amt Einspruch erhoben hat.

Bootsunglück in Vorderindien. Auf dem Fluß Gandak, nördlich von Patna ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Bisher konnten sieben Personen als Leichen geborgen werden. 30 Personen werden noch vermißt.



Ein neues Wagner-Museum

Das Lohengrin-Haus in Graupa bei Dresden, in dem Richard Wagner 1846 die musikalischen Skizzen zu seinem „Lohengrin" entwarf ist zu einem Wagner-Museum ausgestaltet worden.

(Atlantic, M.)

Inselstrategie im Mittelmeer

Ueberall militärische Vorbereitungen

Es sieht beinahe so aus, als sollte der italienisch-abessinische Konflikt in einen Streit um die Herrschaft im Mittelmeer, die seit mehr als hundert Jahren England für sich beansprucht, ausmünden. Rom verkündet der Welt, die Bewegungen der britischen Flotte, namentlich der jetzt bevorstehende Besuch einiger griechischer Häfen, bedeute eine Bedrohung der italienischen Adriaküste. Gleichzeitig werden aus allen Teilen des Mittelmeers und von allen daran beteiligten Mächten militärische Vorbereitungen gemeldet, die Vorsichtsmaßnahmen sein mögen, aber doch deutlich erkennen lassen, daß man die Lage nicht für ganz harmlos ansieht. In diesen Vorbereitungen spielen die verschiedenen Inseln und Inselgruppen des Mittelmeeres eine besondere Rolle.

Gerade unter dem Gesichtspunkt, daß das Mittelmeer von England als die für die Aufrechterhaltung seiner Macht im Osten unentbehrliche Straße gewertet wird, kommt den über ihre ganze Ausdehnung verteilten Inseln eine erhöhte strategische Bedeutung zu. Die Lage kompliziert sich etwas dadurch, daß bei vielen von ihnen die politischen Herrschaftsverhältnisse die Nationalität der Bevölkerung überschneiden. Korsika hat eine fast rein italienische Bevölkerung, und in Rom betrachtet man diese Insel als Irredentagebiet, auch wenn man im Zeichen der italienisch-französischen Verständigung, wie sie sich seit Anfang dieses Jahres vollzogen hat, jetzt allerdings wieder in die Brüche zu gehen scheint, nicht viel davon spricht. Irredenta ist für Italien auch das englische Malta. Hingegen ist der Dodekanes, jene Inselgruppe von zwölf größeren und etwa 40 kleinen Inseln an der Südwestküste Kleinasiens, fast ausschließlich von Griechen bewohnt, und die italienische Herrschaft, die über Rhodos seit 1912, über die übrigen Inseln seit dem Ausgang des Weltkrieges besteht, wird als Fremdherrschaft empfunden.

Der Dodekanes spielt im Augenblick in den italienischen Vorbereitungen deshalb eine besondere Rolle, weil er den am weitesten auf den Suezkanal zu vorgeschobenen militärischen Stützpunkt Italiens bildet. Es sind in diesen Tagen Truppentransporte dahin erfolgt, und verschiedene Einheiten der italienischen Flotte wurden dahin entsandt. Der Mittelpunkt der militärischen Vorbereitungen ist hier die Insel Leros. Der ganze Archipel ist durch Patrouillenboote bei Tag und Nacht gesichert. Man muß sich erinnern, daß der Dodekanes ursprünglich türkischer Besitz war. Die Italiener, die im Weltkriege dort landeten, wurden von den Griechen als Befreier begrüßt, zumal ihnen weitgehende Versprechungen gemacht wurden. Als es dann zum Friedensschluß kam, dachten die Italiener nicht daran, den eroberten Besitz wieder herauszugeben, und alle Geschäftigkeit des Herrn Venizelos vermochte den Friedenskongreß der Alliierten in Paris nicht zu bewegen, den Italienern ihre Beute wieder zu entreißen. Das hat die Stimmung der Griechen im Dodekanes gegen die Italiener gekehrt. Es hat wiederholt Aufstände gegeben, und wenn die Inseln auch stark militärisch gesichert sind, würden sie im Falle ernstlicher Mittelmeerkonflikte doch eine schwache Stelle der italienischen Front bilden.

Daß man in Frankreich dem Frieden nicht ganz traut, zeigt die Nachricht, daß ein Mitglied des Obersten französischen Kriegsrats, General Hure, soeben Korsika inspiziert und die Verteidigungsanlagen der Insel auf ihre Widerstandsfähigkeit hin untersucht.

Aber auch die Balearen, ganz im Westen des Mittelmeers, der spanischen Küste vorgelagert, haben u. U. eine außerordentlich strategische Bedeutung für diejenige Macht, die sich die Herrschaft im Mittelmeer sichern will. Spanien trifft Verteidigungsmaßnahmen und hat ein Verbot für das Ueberfliegen der Inseln erlassen.

*

Die englischen Flottenverstärkungen im Mittelmeer

Eine englische Mitteilung in Rom.

DNB. **London,** 22. Sept. Das Foreign Office gab am Sonntagabend folgende Verlautbarung heraus:

„Der britische Botschafter in Rom besuchte am 20. September den Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Suvich, um im Namen der königlichen Regierung die Bewegungen der britischen Flotte und die Mannschafts- und Materialverstärkungen der britischen Garnisonen im Mittelmeer mitzuteilen. Er fügte hinzu, daß sie nicht bezweckten, irgendeine aggressive Absicht vonseiten der englischen Regierung anzudeuten. Er erklärte, daß solche Maßnahmen als eine natürliche Folge des Eindrucks ergriffen worden seien, der durch die Heftigkeit des von der italienischen Presse in den letzten Wochen durchgeführten Feldzuges gegen das englische Königreich geschaffen worden sei.

Suvich machte eine entsprechende Mitteilung und sagte, er sei berechtigt, dem Botschafter zu erklären, daß die militärischen Vorbereitungen Italiens im Mittelmeerbecken von rein vorbeugender Natur seien und keine aggressiven Ziele verfolgten."

*

Am Montag Entscheidung des Fünferausschusses

Aloisi bei Madariaga.

DNB. **Genf,** 22. Sept. Baron Aloisi hat Sonntagnachmittag den Vorsitzenden des Fünferausschusses, Madariaga, aufgesucht und ihm im Auftrage seiner Regierung gewisse kritische Bemerkungen zu dem Bericht des Ausschusses übermittelt. Die Unterredung zwischen Madariaga und Aloisi hat keine Klärung der Lage erbracht. Der Fünferausschuß wird am Montagvormittag eine Sitzung abhalten, um zu prüfen, ob die von ihm eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen als gescheitert anzusehen sind und er demgemäß sein Mandat dem Völkerbundsrat zurückgeben muß.

*

General Virgin kehrt nach Schweden zurück

DNB. **Addis Abeba,** 22. Sept. Das Befinden des vor kurzem erkrankten schwedischen Generals Virgin, der zu den engeren Ratgebern des Kaisers von Abessinien gehört, verschlechtert sich täglich. Er wird daher am 1. Oktober über Südafrika nach Schweden zurückkehren.

Das Kräfteverhältnis im Mittelmeer

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Es gab eine Zeit, da war das Mittelmeer eine englische See, da hielt Großbritannien seine Tore Gibraltar und den Suez-Kanal fest in der Hand, da war seine Mittelmeerflotte allen Anliegerstaaten turmhoch überlegen. Seitdem die Herrschaft über die Straßen der Welt nicht mehr allein zu Lande und zu Wasser, sondern auch in der Luft erkämpft werden muß, hat sich das Bild geändert. Die Anliegerstaaten, die ein Wasserbecken von der Größe des Mittelmeeres in allen seinen Ecken und Winkeln mit ihren Flugzeugen im Hin- und Rückflug beherrschen, die durch ein paar glückliche Bombenabwürfe Schlachtschiffe versenken, Flotten- und Luftstützpunkte zerstören können, beginnen der Vormachtstellung des lufttechnisch abseits liegenden englischen Inselreiches gefährlich zu werden. Schon schlägt man unter dem Eindruck des drohenden abessinischen Konfliktes in London Alarm, fordert dringende Schutzmaßnahmen für die so wichtige Etappenstraße zum indischen Kolonialreich und zu den Oelquellen Mesopotamiens.

Freilich, ganz so hoffnungslos, wie sie englische Pressestimmen hinstellen, ist die Lage nicht. Der Vorschlag des Abgeordneten Commander Kenworty, das westliche Mittelmeer mit seinen Stützpunkten Gibraltar und Malta zu räumen und sich auf die Verteidigung des östlichen Mittelmeeres, den Schutz des Hafens von Haifa, des Endpunktes der englischen vorderasiatischen Oelleitung, und des Suez-Kanals zu beschränken und die Etappenstraße nach Indien um das Kap der Guten Hoffnung zu führen, ist zweifellos verfrüht. Der lateinische Block — Italien, Frankreich, Spanien —, den der Commander schon Wirklichkeit geworden sieht, ist ein Nachtgespenst, und die Wehrlosigkeit Gibraltars und Maltas gegen umfassende Angriffe zu Lande und aus der Luft durch jene drei Schwesternstaaten eine Wahnidee. Gewiß schon die italienischen Flugstreitkräfte allein könnten ihnen beträchtlichen Schaden zufügen. Sie haben nur wenige Flugstunden bis zu dem Felsennest an den Säulen des Herkules und umklammern gleichsam Malta, den englischen Inselstützpunkt an der Grenzscheide des westlichen und östlichen Mittelmeeres, von den Flughäfen auf Sizilien und in Tripolis. Aber einmal ist es schwer denkbar, daß der Luftschutz der beiden englischen Stützpunkte nicht auf der Höhe der Zeit steht, daß ihre Kampfflugzeuge und Flaks nicht die angreifenden italienischen Bombengeschwader bei Anflug vernichten oder wenigstens in Höhen zwingen werden, aus denen ihr Bombenabwurf mehr als unsicher wird. Dann dürften auch ihre Verteidigungswerke, ihre Docks und Lagerhäuser nicht so ungeschickt angelegt, verteilt und getarnt sein, daß sie schon nach den ersten Treffern jeden militärischen Wert verlieren. Schließlich ist noch immer die englische Mittelmeerflotte da, die zur Zeit der italienischen Flotte weit überlegen ist und selbst eine Verstärkung der Italiens durch die französische Flotte nicht zu befürchten braucht.

Die englische Seemacht im Mittelmeer umfaßt gegenwärtig die neuesten Einheiten der englischen Flotte: Das erste Linienschiffgeschwader mit 5 der größten und schnellsten Schlachtschiffe, 1 Flugzeugträger, 1 Zerstörer; das 1. und 3. Kreuzergeschwader mit 4 schweren und 4 leichten Kreuzern; die 1., 3. und 4. Zerstörerflottille mit einem Kreuzer und 24 Zerstörern; die 1. U-Bootsflottille mit 6 Booten, dazu 8 Minensucher, Mutterschiffe, Werkstatt- und Lazarettschiffe, zusammen fast 150 Einheiten. Hinter ihr steht die dreimal so starke Heimatflotte, die nach wenigen Tagen zur Unterstützung herangeführt werden kann.

Die italienische Flotte zählt dagegen alles in allem nur 182 Schiffseinheiten mit 384 734 Tonnen, von denen aber nur zwei Drittel als neuzeitlich anzusprechen sind und unter denen sich vor allem nur 1 neuzeitliches Großkampfschiff befindet, während 2 ältere Großkampfschiffe im Umbau begriffen sind. Es ist kaum zu erwarten, daß die italienischen Schiffe in der Lage wären, den britischen Schiffen ein siegreiches Paroli zu bieten, wenn sie herandampften, um Italiens Küstenplätze und Einschiffhäfen: Neapel, Livorno, Brindisi oder wie sie sonst noch heißen mögen, unter Feuer zu nehmen.

In der Luft freilich spricht das Uebergewicht der Kräfte mit 31 Flugbootstaffeln und 27 Bordstaffeln gegenüber 8 Bomben- (Land- und Flugboot-)Staffeln auf Malta, in Aegypten und Palästina und 5 Bordstaffeln gewaltig für Italien, wenn sich auch das Verhältnis durch Verschieben weiterer englischer Flugstaffeln aus dem Mutterlande und Irak an die Küste des Mittelmeeres rasch ändern kann. Mit vielem Geschick hat Italien sich auch im nördlichen Mittelmeer eine Luftbasis mit dem nördlichen Stützpunkt auf den Inseln Dodekanes, auf Leros und Rhodos und mit dem südlichen Stützpunkt Tobruk in der Cyrenaika geschaffen, die ihr Gesicht offenbar gegen Port Said und Haifa richtet. Als Gegengewicht haben die Engländer erhebliche Geldmittel in den militärischen Ausbau von Cypern gesteckt, vor allem den Haupthafen Famagusta erweitert, die Verteidigungswerke auf der ganzen Insel verstärkt und für Verbindungsstraßen unter ihnen gesorgt, sowie sich an den Bau einer Anzahl großer bombensicherer Oeltanks gemacht. Auch die Befestigung von Haifa, der freilich durch ein besonderes Völkerbundsstatut Schranken auferlegt sind, soll ins Auge gefaßt sein. Die Verteidigung des Suez-Kanals, seine Sperrung für die unerwünschte Durchfahrt von Schiffen kriegführender Mächte dürfte nach den Erfahrungen des Weltkrieges nicht allzu schwer sein. In den letzten Wochen ist selbstverständlich alles von Seiten Englands getan, um seine Wehrstellung im Mittelmeerbecken nach jeder Richtung zu verstärken. Flugabwehrgerät ist nach Malta verfrachtet, Fluggeschwader sind nach Aegypten in Marsch gesetzt, die Bewachung des Suez-Kanals verstärkt und der Luftschutz von Malta einer Generalprobe unterworfen worden.

Der Krieg ist und bleibt das Gebiet der Ueberraschungen. Man soll sich hüten, seinen Verlauf voraussagen zu wollen. Begnügen wir uns daher auch in der Frage um das Gleichgewicht im Mittelmeer mit der einfachen Feststellung der militärischen Zurüstungen und hoffen wir, um des Weltfriedens willen, daß sie nicht ihre Stärke zu erproben brauchen.

Santiago Alba mit der Neubildung der spanischen Regierung beauftragt

DNB. **Madrid**, 22. Sept. Der spanische Staatspräsident hat am Sonntagnachmittag den bisherigen Cortes-Präsidenten Santiago Alba mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Die neue Regierung soll auf eine möglichst breite parlamentarische Grundlage gestellt werden. Alba war schon vor der Diktatur Minister des Königs und gehört der Radikalen Partei des früheren Ministerpräsidenten Lerroux an.

Chamberlain über die internationale Lage

London, 22. Sept. Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt in Chelsea (Schottland) eine Rede zur internationalen Lage. Der Minister wies zunächst die Angriffe Lloyd Georges zurück und betonte dann, daß England zweifellos einem ebenso schwierigen wie gefährlichen Problem gegenüberstehe. Allgemein werde anerkannt, daß es sich im vorliegenden Fall nicht nur um einen Streit zwischen Italien und Abessinien handele, sondern um die viel wichtigere Frage der gesamten Zukunft des Völkerbundes als Instrument zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Chamberlain erläuterte hierauf den der britischen Außenpolitik in Genf zurückliegenden kollektiven Sicherheitsgedanken, der auch die Haltung Englands im abessinischen Streitfall bestimmt. Das Vorgehen Englands in Genf sei durch den Verlauf der Ratstagung und der Vollversammlung hinreichend gerechtfertigt, aber noch lasse sich nicht sagen, daß die von Frankreich und England abgegebenen Erklärungen und die Bemühungen des Fünferausschusses zu einer Lösung führen würden, die den Krieg verhindere. Zum mindesten aber dürfe man hoffen, daß diese Demonstrationen, die in so einwandfreier Weise den Glauben an die Macht und Nützlichkeit des Völkerbundes wiederhergestellt hätten, zu einer Begrenzung, wenn nicht zu einer Verhinderung der Feindseligkeiten und jedenfalls zu einer Linderung der Leiden und Verluste führen werden, die einem Krieg in Afrika notgedrungen folgen müßten.

Chamberlain forderte alsdann seine Zuhörer auf, kaltes Blut zu bewahren und darauf zu vertrauen, daß die Italiener, wenn sich die Leidenschaften erst einmal abgekühlt hätten, wieder ihren alten Freunden Gerechtigkeit widerfahren ließen und sich erneut bereit erklären würden, mit England im Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zusammenzuarbeiten. In diesen schwierigen Wochen sei es immer klarer zutagegetreten, daß England aufs schwerste beeinträchtigt sei, weil seine Verteidigungsstreitkräfte auf einen gefährlich niedrigen Stand gefallen seien. Diese Lage sei für ein großes Land untragbar und helfe nicht der Sache des Friedens. Keine Nation sei dem Frieden ergebener als England, aber keine habe auch durch einen Krieg mehr zu verlieren, einen Krieg, der England nicht geben könne, was es wünsche. England sei eine über die ganze Welt verbreitete Macht. Die Sicherheit seiner über den Globus verstreut liegenden Besitzungen hänge von der Fähigkeit Englands ab, sie zu beschützten, und selbst Indien und die Dominions könnten sich nicht sicher fühlen, wenn die britische Flotte nicht die See behaupte. Wenn England seinen Verpflichtungen nachzukommen wünsche, müsse es stark genug sein, um seine Worte in die Tat umsetzen zu können. Jetzt sei die Zeit gekommen, um die britischen Streitkräfte auf das Minimum dessen zu bringen, was England zu seiner eigenen Selbstachtung brauche.

Londoner Kabinettsrat

London, 22. Sept. Ministerpräsident Baldwin ist am Sonntag von Chequers nach London zurückgekehrt. Auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts werden, soweit sie sich nicht als unmittelbar beteiligte Fachminister wegen des italienisch-abessinischen Streits ohnehin schon in den letzten Wochen in London aufgehalten haben, sämtlich am Montag in der englischen Hauptstadt zurückerwartet. Voraussichtlich wird bereits am Dienstag eine Vollsitzung des Kabinetts stattfinden.

Flüchtlingsfrage in Genf

Veränderte Stellungnahme Frankreichs

Genf, 22. Sept. Der 6. Ausschuß der Völkerbundsversammlung hat zu dem norwegischen Antrag auf Reorganisierung der Flüchtlingsfürsorge Beschlüsse gefaßt, aus denen sich ergibt, daß dem norwegischen Antrag bis auf weiteres keine praktische Folge gegeben werden soll. Es wird nämlich festgestellt, daß die Frage der Neuregelung der Hilfe für die Flüchtlinge so vielseitig und schwierig sei, daß es vorzuziehen sei, im Rahmen der bereits bestehenden Beschlüsse der Völkerbundsversammlung eine erneute Prüfung vorzunehmen. Zu diesem Zweck wird vorgeschlagen, einen Sachverständigenausschuß einzusetzen.

Der französische Vertreter Berenger wies in der Aussprache darauf hin, daß sich Frankreich zwar nach wie vor der moralischen Pflicht bewußt sei, den Flüchtlingen finanzielle Hilfe zu leisten, daß aber von seinem Land keine neuen finanziellen Opfer verlangt werden könnten. Er kam dann auf die Gefahr zu sprechen, die darin bestehe, Elementen, allerverschiedenster Art und Herkunft eine allzu große Geltung zu verschaffen, im Gegenteil müsse dafür gesorgt werden, daß diese Leute schrittweise wieder in den Rahmen ihrer Herkunft zurückgegliedert würden. Die Flüchtlingswirtschaft dürfe nach Ansicht Frankreichs keinesfalls etwas Endgültiges werden, noch durch eine zu nachsichtige Bürokratie unterstützt werden. Im Gegenteil müßten Maßnahmen getroffen werden, die eine allmähliche Abstellung der durch die Flüchtlinge geschaffenen Mißstände herbeiführen.

*

Die Rede des Senators Berenger beweist, daß sich in der Haltung des amtlichen Frankreich zur Flüchtlingsfrage in den letzten zwei Jahren ein bemerkenswerter Wandel vollzogen hat. Auf der Septembertagung des Jahres 1933 hatte man gerade unter Führung des Herrn Berenger geglaubt, das Flüchtlings- und Emigrantenproblem zu einer hochpolitischen internationalen Angelegenheit mit deutlicher Spitze gegen Deutschland machen zu sollen. Man glaubte damals im Namen der Menschenrechte nicht genug auf diesem Gebiet tun zu können. Wenn heute der gleiche französische Vertreter in entgegengesetztem Sinne spricht, so liegt das nicht nur an der finanziellen Belastung Frankreichs, sondern auch in den schlechten Erfahrungen, die man im Laufe der Zeit mit den anfangs so stürmisch begrüßten Opfern des „deutschen Faschismus" gemacht hat.

Londoner Kommunisten wegen versuchter Kundgebungen vor der deutschen Botschaft verurteilt

DNB. **London**, 21. Sept. Die Kundgebung, die kommunistische Elemente am Freitag vor der deutschen Botschaft veranstalten wollten, hatte am Samstag ein gerichtliches Nachspiel. Ein 21jähriger Kommunist wurde wegen beleidigender Reden und unflätigem Benehmen zu einer Geldstrafe von 40 Schilling oder ersatzweise 21 Tagen Gefängnis verurteilt. Ein anderer 18 Jahre alter Kommunist erhielt eine Bewährungsfrist von 12 Monaten.

Tages-Anzeiger

Montag, den 23. September 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Raub der Sabinerinnen", 20—22½.
Stala-Theater: „Sie und die Drei", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Gauner auf Urlaub", 7 und 8¾ Uhr.

Reichsarbeitsführer Hierl an die scheidenden Arbeitsdienstmänner

DNB. **Berlin**, 22. Sept. Anläßlich der in den einzelnen Abteilungen des Arbeitsdienstes dieser Tage stattfindenden Entlassungen hielt am Sonntag Reichsarbeitsführer Hierl über den Deutschlandsender im Rahmen einer Feierstunde, in der der Reichsmusikzug des AD. sowie Gesangs- und Sprechchöre aus den Arbeitsdankmitgliedschaften mitwirkten, eine Ansprache an die aus dem Arbeitsdienst scheidenden Soldaten der Arbeit.

In wenigen Tagen, so führte Hierl aus, werden 180 000 Arbeitsdienstmänner nach abgeleisteter Dienstzeit aus dem Arbeitsdienst entlassen. Ich sage Euch, meine ausscheidenden Arbeitskameraden, Lebewohl und wünsche Euch für Euren weiteren Lebensweg viel Gutes, Ihr könnt aus Eurer Dienstzeit das stolze Bewußtsein mitnehmen, daß Ihr für Euer Volk wertvolle Arbeit geleistet habt. Indem Ihr im Ehrendienst Eures Volkes gearbeitet habt, habt Ihr Euch selbst den größten Dienst erwiesen.

Es war doch auch eine sorglos fröhliche Zeit, an die Ihr später, wenn der scharfe Wind des Lebens Euch um die Ohren pfeift, gern zurückdenken werdet. Die meisten von Euch haben im Arbeitsdienst zum ersten Male erfahren, was Gemeinschaft und Kameradschaft ist, Ihr seid im Arbeitsdienst für Eure Arbeit nicht bezahlt worden. Euer Lohn war die Freude an der Arbeit und der Stolz auf Eure Leistung. Bleibt Euer ganzes Leben dessen eingedenk, daß die innere Befriedigung doch der höchste Lohn ist, den eine Arbeit gewähren kann. Laßt Euch nie wieder von der jüdischen Auffassung vergiften, daß die Arbeit nur ein notwendiges Uebel sei.

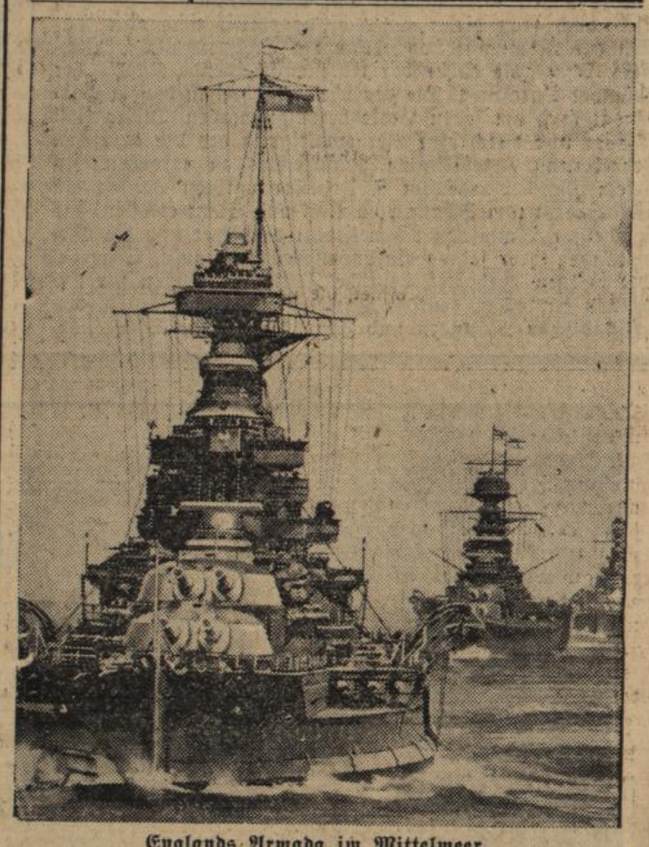
Die meisten von Euch treten jetzt in die Wehrmacht über, um dort den Waffendienst zu erlernen und nach dieser letzten Ausbildung des deutschen Mannes zum vollwertigen Reichsbürger zu werden. Ich erwarte von Euch, daß Ihr als Soldaten der Schule des Arbeitsdienstes Ehre macht! Soldaten und Arbeitsdienstmänner müssen gute Kameraden sein; sie stehen beide im Ehrendienst ihres Volkes.

Dann richtete Reichsarbeitsführer Hierl Willkommensworte an die am 1. Oktober neu in den Arbeitsdienst eintretenden Volksgenossen. Wer guten Willens ist, so sagte er, der dient dem im Arbeitsdienst geltenden Gesetz der Treue, und der Kameradschaft, und er soll uns als Kamerad willkommen sein. Er wird sich in unserer Gemeinschaft bald wohl und heimisch fühlen, und den erdbraunen Ehrenrock des Arbeitsmannes mit Stolz tragen. Wenn Ihr dann Eure Arbeitsdienstzeit treu abgedient habt, dann werdet Ihr auf diese Zeit ebenso mit Freude zurückblicken wie diejenigen, die jetzt ausscheiden.

Der Reichsarbeitsführer schloß seine Ansprache an die ausscheidenden und die neu eintretenden Arbeitsdienstmänner mit dem deutschen Gruß.

Leibeigenschaft in Sowjetrußland

Genf, 21. Sept. Die Vertreter der fremdstämmigen Nationalitäten in den Grenzgebieten Sowjetrußlands Aserbeidschan, Georgien, Turkestan und Ukraine haben dem Präsidenten der Völkerbundsversammlung eine Denkschrift überreicht, in der dagegen protestiert wird, daß trotz der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund die moskowitische Unterdrückungspolitik in diesen Gebieten hemmungslos fortgesetzt werde. Ungeachtet der Zusage verschiedener Delegierten bei der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund sei nichts geschehen, um auf Moskau einen mäßigen Einfluß auszuüben. Der Terror, die Religionsverfolgungen und die Zwangsarbeit beständen in vollem Umfange weiter. Als neue Tatsache von größter Bedeutung sei die **Massenabschiebung der Bevölkerung aus den Grenzgebieten** und ihre Ersetzung durch russische Bauern zu verzeichnen. In der Ukraine habe man nicht nur einen Grenzstreifen von 50, sondern von 150 bis 200 Kilometer als Verteidigungszone erklärt und die dortige bodenständige Bevölkerung nach Nordrußland abgeschoben. Die Reform der Kollektivwirtschaft sei nur zum Schein erfolgt. Die Bauern seien nach wie vor einer leicht modernisierten Leibeigenschaft unterworfen und seien ständig von Hungersnot bedroht. Die Aufhebung der Lebensmittelkarten habe nur eine Erhöhung der Preise und damit eine noch schlechtere Versorgung der Volksmassen zur Folge gehabt. **Der Kampf gegen die Kulaken werde in unmenschlicher Form weitergeführt**; besonders in den Grenzgebieten der Union. Was die sowjetrussische Außenpolitik betreffe, so habe der letzte Kongreß der Komintern gezeigt, daß sich seit der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund der destruktive Geist Moskaus nicht geändert habe; hinter der pazifistischen Maske Litwinows stehe der feste Wille der Sowjets, die Weltrevolution in Gang zu bringen.



Englands Armada im Mittelmeer.

Die größten Schlachtschiffe der englischen Flotte, „Valiant", „Hood" und „Renown" (von vorn gesehen) in Kiellinie. Alle drei Schiffe sind jetzt im Mittelmeer stationiert. Davon „Hood" und „Renown" in Gibraltar, „Valiant" in Alexandrien. Die „Hood" ist übrigens mit 42 000 Tonnen Wasserverdrängung und acht 38-cm-Geschützen das größte Schlachtschiff der Welt. (Weltbild, M.)

Baden

Pforzheim, 21. Sept. (Jubiläum.) Unter den Pforzheimer Firmen, die den Ruf Pforzheims als Weltplatz für Schmuck begründet und erhalten halfen, ragt die Kettenfabrik Kollmar u. Jordan besonders hervor. Am 24. September 1890 wurde von dem Kaufmann Emil Kollmar und dem Techniker Wilhelm Jordan die Firma gegründet und der Betrieb mit drei Arbeitern aufgenommen. Im Jahre 1890 machte man die ersten Versuche mit Doubleketten, die sich gut einführten und die später Hauptartikel wurden und den Ruf der Firma als der größten Kettenfabrik der Welt begründen halfen. In der Nähe von Pforzheim in Mühlhausen a. d. Würm, aber auch in Boxberg (Odenwald), später auch in Neckarbischofsheim und Grötzingen b. Durlach bestanden in der guten Geschäftszeit vor dem Kriege und teilweise auch nach dem Kriege Filialen des Pforzheimer Hauptgeschäftes, von denen heute nur noch die in Mühlhausen besteht. 1898 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft mit 600 000 RM. Aktienkapital umgewandelt, es beträgt heute 2 250 000 RM.

Heidelberg, 21. Sept (Fernbebenaufzeichnungen.) Der Seismograph der Königstuhl-Sternwarte verzeichnete am Freitag früh zwei Fernbeben; das erste, heftigere, setzte um 3 Uhr 03 Minuten, 8 Sekunden ein und dauerte bis nach 5.30 Uhr, das zweite, wesentlich schwächere, war am selben Morgen um 7.30 Uhr. Die Entfernung des ersten aufgezeichneten Bebens berechnet sich auf 6500 Kilometer.

Gundelfingen. 21. Sept. (Brand) Am Freitag früh wurde Gundelfingen von einem neuen Brand heimgesucht. In dem Doppelwohnhaus der Familien Rickle und Klaiber war Feuer ausgebrochen, das sich, angefacht durch den herrschenden Wind, sehr schnell ausbreitete und auch die Scheune und Stallung ergriff. Trotz angestrengtester Bemühungen der Feuerwehr gelang es nicht mehr, das Anwesen zu retten. Die Futtervorräte fielen ebenfalls den Flammen zum Opfer.

Maulburg, 21. Sept. (Unfall.) Einen schweren Unfall erlitt hier die Frau eines Landwirts. Sie war mit einem Pferdefuhrwerk nach Schopfheim unterwegs, als das Pferd vor einer Straßenwalze scheute und im Galopp davonsauste. Die Frau wurde vom Wagen geworfen und eine Strecke nachgeschleift. Sie und ihr dreieinhalbjähriges Söhnchen wurden erheblich verletzt.

Steinenstadt. A. Müllheim, 21. Sept. (Tödlicher Sturz.) Die Ehefrau des Rheinbauarbeiters August Lang fiel beim Ueberschreiten eines Steges etwa eineinhalb Meter tief in einen Bach. Die Frau lief nach dem Sturz nach Hause. In den Morgenstunden des nächsten Tages ist sie den inneren Verletzungen, die sie sich bei dem Sturz zugezogen hat, erlegen.

Freiburg, 21. Sept. (Verkehrsunfall.) An der Ecke Werder- und Schreiberstraße stießen ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Das Fahrrad wurde vollkommen zertrümmert.

Meßkirch, 21. Sept. (Angefahren.) Die 24jährige Tochter des Landwirts Wilhelm Utz aus Kreenheinstetten war mit ihren Eltern beim Obsternten an der Landstraße nach Meßkirch beschäftigt. Ein Kreenheinstetter Anfänger im Motorradfahren rannte die auf der Straße Beschäftigte derart an, daß sie schwer verletzt wurde und bald darauf starb.

Offenburg, 22. Sept. (Ortenauer Woche.) In Offenburg fand am Samstag in Gegenwart des Ministerpräsidenten Köhler die Eröffnung der „12. Ortenauer Herbstmesse" durch Oberbürgermeister Dr. Rombach statt. Ministerpräsident Köhler betonte: Die Erfahrung zeige, daß die nationalsozialistische Regierung mit der Wirtschaft zu rechnen weiß. Sie leiht der Wirtschaft ihren Schutz, sie will aber nicht die Hebamme der Wirtschaft sein, die man immer wieder rufen könne. Der freien Initiative, dem eigenen Können der Wirtschaft ist weitester Spielraum gelassen. Ein gewaltige Aufstieg ist in den letzten Jahren zu verzeichnen und gerade das Jahr 1935 ist ein Musterbeispiel dafür, wie Politik und Wirtschaft ineinandergreifen und wie die Wirtschaft durch den Staat gefördert wird. Diese Messe ist ein Beweis dafür, wie gerade auch im Bezirk Ortenau der Wirtschaft in opferfreudiger Weise und mit festem ernstem Ziele nach dem Gesichtspunkt der Gemeinschaft und Qualitätssteigerung gedient wird. Oberbürgermeister Dr. Rombach gab einen Rückblick auf die Geschichte Offenburgs.

Offenburg, 22. Sept. (Badische Heimat.) Am Samstag, Sonntag und Montag (28., 29. und 30. September) hält der Landesverein Badische Heimat eV. Freiburg hier in Offenburg seine Landeshauptversammlung ab.

Singen a. H., 22. Sept. (Schwer verletzt.) In der Radolfzellerstraße wurde in der Nähe der Aluminium-Walzwerke der Grenzzollbeamte Paul Schott von Arlen auf seinem Motorrad von einem rückwärts aus einer Waldstraße fahrenden Lastautozug angefahren. Schott erlitt dabei einen schweren Schädelbruch.

Die Kraichgau-Ausstellung wirbt

bld. **Bruchsal,** 22. Sept. Am Sonntag nachmittag wurde hier nach sechsjährigem Zwischenraum wieder eine Kraichgau-Ausstellung für acht Tage eröffnet, die in den Stockwerken der Gewerbeschule und in dem großen Hof ein übersichtliches Bild von Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft bietet. Veranstalter ist das Institut für Wirtschaftspropaganda. Daß die Ausstellung von der inneren Verbundenheit der vorgenannten Berufe Zeugnis ablegen soll, wird auch im Geleitwort des Ministerpräsidenten Köhler gefordert.

Eröffnet wurde die Ausstellung mit einer Begrüßung durch Dipl.-Ing. Preßler namens des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda, und dann entbot Bürgermeisterstellvertreter Hund namens des verhinderten Bürgermeisters wie auch des dienstlich abwesenden Kreisleiters die besten Wünsche für diese Ausstellung, die entgegen der seitherigen Aufmachung von nationalsozialistischem Geiste getragen sei und auch der kulturpolitischen wie rasseerzieherischen Seite in markanter Form Rechnung trage. Die Darbietungen der 80 Aussteller, zu denen auch der Luftschutz gehört, zeigen ein geschlossenes Bild. Im Laufe der Woche folgt noch eine Erweiterung durch die Obstausstellung des Kreises und eine Schweineschau.

Spitzweg, der deutsche Maler

Zu seinem 50. Todestag am 23. September

Für unser Gefühl gehört Spitzweg der Postkutschenzeit an; wir können uns schwer vorstellen, daß er noch zu einer Zeit lebte, als schon Dampfrosse die Weite durchbrausten und der Telegraph den Raum zu überwinden begann. Und doch ist es erst fünfzig Jahre her, seit Spitzweg seine Maler-Augen schloß, die immer auf der Suche nach Malenswertem gewesen waren.

Spitzweg kam von dem Apothekerberuf her; unzählige Pulver und Pülverchen lernte der junge Karl Spitzweg, der Sohn eines wohlhabenden Spezereiwarenhändlers und Landtagsabgeordneten, mischen, unzählige Düfte und Gerüche umwebten ihn, — aus Kleinem setzte sich die Umwelt zusammen. Etwas davon ist in seine Malweise übergegangen. Wir ahnen die winzig-feinen Pinselstriche, wir sehen es förmlich vor uns, wie er an den Figuren und Sächelchen herumstreichelte. Die große Linie, das Gewaltige fehlte ihm, aber wir sind ihm darob nicht gram: uns ist Spitzweg gerade so, wie er ist, lieb, und wir möchten diese Bilder, die uns eine mit liebevollen Augen gesehene Welt des Kleinen zeigen, nicht missen. Für die Kunst war es auf jeden Fall ein Gewinn, daß Spitzweg mit dreißig Jahren ein heftiges Nervenfieber bekam, in Bad Salzung Heilung suchen mußte und in der erzwungenen Untätigkeit dieser Erholungszeit sich aus einem in Straubing angestellten Apotheker in einen Maler verwandelte.

(Atlantik, M.)

Wir haben uns Spitzweg lang, hager und — kurzsichtig zu denken, als einen äußerlich unscheinbaren Menschen, den man erst genau kennen mußte, ehe man seine Werte erfaßte. Wie original-schöpferisch aber Spitzweg war, sieht man ganz deutlich erst durch einen Vergleich seiner „Kleinkunst" mit der Malweise seiner Zeit. München, wo er lebte, hatte sich dem Kolossalgemälde, den Fresken, ergeben, — demgegenüber schuf Spitzweg unbekümmert seine Bilder von traulichen Gäßchen und anheimelnden Häusern, von stillen Blumengärten und einsamen Menschen, die auf ihre Fasson selig werden durften. Der „Kakteenfreund", der „Bücherwurm", der „arme Pott", der „Herr Pfarrer", — sie alle sind aus der Wirklichkeit herausgegriffen und dennoch durch die künstlerische Auffassung Spitzwegs wie in einem Brennpunkt ihres Lebens zusammengefaßt. Unverlierbar und unverrückbar stehen sie vor uns. So, nur so kann man Originale wiedergeben und gestalten. Spitzweg scheint sie in ihren geheimsten Regungen belauscht zu haben, er weiß alles um sie und von ihnen. Vielleicht war er selber in der stillsten Kammer seines Herzens auch so einer, so ein Einsamer, der sich am allerglücklichsten fühlte, wenn er sich ganz seiner Liebhaberei hingeben durfte, die bei ihm das Malen war, wie es bei einem anderen die Kakteen, die Bücher oder die Verse sind.

Besonders lieb wird uns Spitzweg durch den Humor, der unwiderstehlich aus seinen Bildern leuchtet. Humor ist eine so seltene Gabe, daß einer, der sie beherrscht und über sie verfügen kann, wie durch Zauberkraft die Herzen gewinnt. Gewissermaßen mühelos warf Spitzweg seine Skizzen und Bildchen hin, nicht in dem Gefühl, ewigwährende Kunstwerke und -werte zu schaffen, sondern in der Freude am Malen, die ihn in jeder Pore erfüllte. Aber er war darauf bedacht, daß seine Bilder nicht in falsche Hände kamen. Es ist vorgekommen, daß ein Mensch, der ihm nicht gefiel, ihm einen hohen Preis für so ein Bildchen auf einem Zigarrenkistendeckel, auf einem Fetzen Leinwand bot, aber dann wurde Spitzwegs Gesicht eigensinnig; er lehnte den Verkauf ab, um vielleicht wenige Stunden später dasselbe Bildchen einem Menschen, den er gern hatte, zu schenken. Diese kleinen Spitzwegs sind nach dem Tode des Malers mit Unsummen bezahlt worden.

Spitzweg war ein Hagestolz sein Leben lang. Vielleicht war er den Frauen zu sehr Sonderling, — man weiß von keinem Mädchen, das in Liebe mit ihm verbunden gewesen wäre, und wenn er selber vielleicht Sehnsucht nach Liebesglück gehabt hat, so hat sich diese unerfüllte Sehnsucht bei ihm umgesetzt in den Humor, der nicht nur die Schwächen der anderen, sondern auch die eigenen sieht, aber über sie hinweg hinfindet zu der beschaulichen, lächelnden Heiterkeit, die etwas wie Goldglanz auch über den grauen Alltag gießt.

Die deutsche Malerei hat in Spitzweg einen ihrer deutschesten Vertreter. Seine Kunst ist ganz aus deutschen Boden und deutscher Seele erwachsen.

Georg Wehrpfennig.

*

Spitzweg-Anekdoten

Kunstgeschichte

Einst, als seine Bilder schon recht bekannt geworden waren, unterhielt sich Spitzweg mit einer Dame, die ihm viel Lob spendete. „Es muß doch ein erhebendes Gefühl sein", sagte sie, „wenn man so volkstümlich wird wie Sie". „Ich bin nicht volkstümlich", erwiderte Spitzweg, „volkstümlich ist Raffael". „Warum gerade Raffael?" fragte die Dame. Antwortete Spitzweg: „Weil die Leute meinen, daß er ohne Hände gemalt hat."

Entrüstung

Ganz anders dachte eine andere Frau über Spitzwegs Kunst. Denn als 1840 bei einer Verlosung in Nürnberg seine „Hosenflickende Schildwache" von der Vorsteherin eines Dresdener Mädchenpensionats gewonnen wurde, da schickte diese das „unsittliche" Bild mit Entrüstung zurück.

Malergespräch

Der geistesverwandte Maler Schwind war einer seiner wenigen Freunde, und ein Malergespräch zwischen ihnen beiden hat Spitzweg einmal in die folgenden Verse gebracht. Ich: „O Himmel, ist die Kunst doch schwer! Die Göttin spröd', die dralle!" Schwind: „Ja, Lieber, wenn so leicht es wär, die Luder malten alle!"

Der Einsiedler

Je älter er wurde, desto mehr ward er zum Einsiedler, der in seinem Atelier ganz seiner Arbeit lebte und glücklich war, wenn er malen, rauchen und lesen konnte und nicht gestört wurde. Seine Einbildungskraft zauberte ihm viel schönere Wunder vor, als ihm das Leben bieten konnte. Grützner erzählt, daß er einstmals Spitzweg begegnete, der auf seinem Spaziergang ein Buch sorglich in der Hand trug, es war der Text des Stückes, das abends im Theater gegeben wurde, und der Meister erklärte: „Das lese ich heute abend zu Hause, da spielt die Phantasie mir's vor. Ich sitze im Zimmer hübsch in Filzschuhen und draußen friert's Stein und Bein."

Bauernregeln

Echtes Gewächs aus dem Garten seines Humors sind die närrischen Bauern- und Stadtleutregeln, die Spitzweg zu seiner eigenen Belustigung zusammenzureimen pflegte. So nahm er die Bauernweisheit der Wetterregeln aufs Korn: „Die Dächer, wenn im Juni naß, deutet schon auf Regen das." Oder: „Wenn der Kuckuck nicht vor Johanni schreit so hat er später auch noch Zeit." Nicht minder unbestreitbar ist die Erfahrung: „Summen die Fliegen schon im Mai, kommt bald der Juni herbei." Im übrigen rät Spitzweg zu fröhlichem Lebensgenuß: „Trink nur fort solang dich durst, weil sonst gleich wieder durstig wurst!" Etwas bitterlicher schmecken die Stadtleutregeln Spitzwegs, die auf allerlei weniger erfreuliche Erfahrungen deuten: „Wirst wohl a schöner Hausherr sein, wenn g'hört vom Haus koa Stein net dein!" Oder: „Leicht kriegst it a Braut, bevor du sie hast angeschaut."

Jüdische Spitzfindigkeit

bld. **Bad Dürkheim,** 22. Sept. Mitte August verschwand der Jude Jakob Beer, der hier ein Weinkommissionsgeschäft betrieb und flüchtete nach Oesterreich. Seine Möbel wurden sichergestellt, da der Ausreißer einige tausend Mark Wechselschulden an kleine Winzer und andere hinterlassen hatte. 1932 hatte Beer einen betrügerischen Bankerott gemacht, wobei ebenfalls kleine Winzer, die ihren Wein bei ihm in Kommission gegeben hatten, die Leidtragenden waren. Auf schlau berechnete Art versuchte nun der Jude in den Besitz der zurückgelassenen Möbel zu gelangen. Er hielt den Wurstmarkt mit seinem lebhaften Betrieb als geeigneten Zeitpunkt, um die Möbel durch einen Wiener Spediteur verladen zu lassen. Die Rechnung war jedoch ohne den Wirt gemacht, denn die Gendarmerie schritt ein und beschlagnahmte den Wiener Möbelwagen.

Der Evangelische Kirchenbote beschlagnahmt

bld. **Speyer,** 22. Sept. Die Nummer 38 des Evangelischen Kirchenboten für die Pfalz vom 22. September wurde vom Staatspolizeiamt Speyer beschlagnahmt. Die Zeitschrift hatte in einer Abhandlung u. a. folgendes zum Ausdruck gebracht:

„Soll es uns nicht Bedenken geben, die wir voll Stolz auf die Angehörigen niedrigerer Rassen herabsehen, soll uns nicht der Spruch ins Gedächtnis kommen: „Die Ersten werden die Letzten sein und die Letzten die Ersten!"

Wegen dieser abträglichen Kritik an der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiete der Rassenfrage und wegen Verwendung eines den Gläubigen heiligen Bibelwortes für kirchenpolitische Zwecke müsse das Blatt beschlagnahmt werden. Der Evangelische Kirchenbote erschien daraufhin in einer neuen Ausgabe, in der die beanstandeten Stellen ausgemerzt sind.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Aschaffenburger Bilderdiebstahlsprozeß

Aschaffenburg, 22. Sept. Am Samstag nachmittag wurde im Aschaffenburger Bilderdiebstahlsprozeß das Urteil verkündet. Der Angeklagte Paul Falck wurde mangels hinreichenden Beweises von der Anklage des schweren Diebstahls im Rückfall unter Ueberbürdung der auf ihn entfallenden Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse freigesprochen. Der Angeklagte Franke wurde wegen fortgesetzten Verbrechens der Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt. Außerdem ordnete das Gericht gegen den Verurteilten Sicherungsverwahrung an. Franke wurde sofort in Haft genommen.

Buntes Allerlei

Der Walzerkönig — Nichttänzer!

Nichts ist erstaunlicher als die Tatsache, daß Johann Strauß dessen unsterbliche Walzerklänge noch heute die Welt begeistern der mit Recht den Namen „Walzerkönig" trug, selbst kein einziges Mal zu einer seiner Walzermelodien mit einer Tänzerin über das Parkett flog. Strauß selbst schrieb darüber einmal an einen Freund:

„Du glaubst nicht, wie oft und wie viel ich aufgefordert werde, meine Walzer und Polkas nicht nur zu spielen, sondern auch zu ihren Klängen zu tanzen. Doch du weißt ja, ich war in meinem Leben kein Tänzer und muß all den wirklich verlockenden „Aufforderungen zum Tanz" ein entschiedenes Nein entgegensetzen."

Das Wetter

für Dienstag

Unter Hochdruckeinfluß ist für Dienstag vielfach heiteres und vorwiegend trockenes, tagsüber warmes Wetter zu erwarten.

LEIPHEIMER & MENDE

Herbst und Winter 1935

Die neuen Herrenstoffe

Reinwollene Qualitäten

in allen Webarten und Farben in großer Auswahl, geschmackvoll u. in ausgesuchten, schönen Mustern

Fachmännische Bedienung

Billigste Preise

Jubiläums-Ausstellung des Obst- und Gartenbauvereins in der Festhalle

Vom Eingang der Festhalle grüßen die Fahnen des dritten Reiches, jene Symbole, die den Weg zum Aufbau und Fortschritt zeigen. Der Wille zum Schaffen und Wirken drückt auch sein Signum der Ausstellung auf, die der Obst- und Gartenbauverein aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens durchgeführt hat. Es ist immer ein Risiko, ohne Beanspruchung größerer Mittel mit einer solchen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit zu treten; aber in harmonischem Zusammenwirken zwischen Fachleuten und den Menschen, denen die Pflege ihres Gartens neben dem Beruf Lebensinhalt geworden ist, wurde etwas geschaffen, dem ohne jeden Abzug die Qualifikation einer ganz hervorragenden Leistung zuerkannt werden muß. Nicht allein, daß die Festhalle seit ihrer Umgestaltung auch für derartige Zwecke schon den stilvollen Rahmen abgibt, es wurden hier Werte zusammengetragen und in sinnvoller Darstellung Anregungen ausgelöst und Einblick in stilles, aber stark positives Arbeiten an wertvollen Gütern für unser Vaterland gezeigt, die aller Ehre wert sind. Reife der Erfahrung und Liebe zu einer Sache, die im Stillen wirkt und reiche Früchte trägt, verdienen durch die Ausstellung vollste Anerkennung. Alles in allem: Der Durlacher Obst- und Gartenbauverein hat wieder einmal bewiesen, daß die Organisationen, die aus der urwüchsigen Mutter Erde ihre Kraft schöpfen, ihren Platz, an den sie durch die staatliche Fürsorge ganz besonders gestellt sind, auch würdig ausfüllen. Als Krönung der Ausstellung ist über der Empore das Zeichen des Reichsnährstandes angebracht und in sinnvoller Anordnung aus Aepfel und Birnen zusammengestellt.

Eine glückliche Hand ließ die Durchführung der Ausstellung in Referate einteilen, wodurch ein klarer Aufbau in den einzelnen Sparten gewährleistet ist, bis ins Feinste fachmännische Durcharbeitung garantiert ist, aber trotz alledem eine Mannigfaltigkeit in die Ausstellung hineingetragen wurde, die ihr in zwangloser Uebereinstimmung den höchsten Grad der Lebendigkeit verleiht.

In der Abteilung für Gemüse (Leitung Herr Stiefel) sind alle Arten vertreten, die handelsmäßig dem Markt zugeführt werden. Es sei gleich bemerkt, daß die Abteilungen für Gemüse, Obst und Reben vom Obst- und Gartenbauverein in eigener Leitung durchgeführt sind. Da fehlt nichts, vom Monatsrettich bis zum großen Kürbis sind alle Arten des einheimischen Baues mit den verschiedenen Abarten vertreten. Besondere Aufmerksamkeit erwecken Artischoken, große, roh eßbare Melonen, spanischer Pfeffer, Aubergine (Eierfrucht), Tomaten in verschiedenen Formen und, was besonders die Hausfrauen interessieren dürfte, fadenlose Meterbohnen.

Die Abteilung für Obstbau (Leitung Kreisobstbauinspektor Plock) hat eine sinngemäße Dreiteilung erfahren: als erstes ein Badisches Landessortiment, d. h. die Sorten, die erfolgreich im badischen Lande hervorgebracht werden, dann eine Eingrenzung auf einen kleineren Kreis: ein Kreissortiment, dem das Lokalsortiment sich zugesellt. Letzteres dürfte besondere Beachtung finden; denn hier sind all die Sorten zusammengestellt, die klimatisch und nach den hiesigen Bodenverhältnissen die besten Erträge garantieren.

Die Rebe wurzelt in der Durlacher Gemarkung, seit ihrer frühesten Zeit. So ist es fast eine Selbstverständlichkeit, daß man ihr einen Ehrenplatz eingeräumt hat, den sie in jeder Art wirklich würdig vertritt (Leitung Herr Rudolf Meier). An peinlichst sauber herausgearbeiteten Lehrmodellen der Rebveredlungsanstalt werden Muttergärten gezeigt, die Anpflanzung, die Zucht und Pflege der Edelreben. Die mustergültigen Anlagen und Pflege der Reben im Durlacher Gebiet, ganz besonders die Rebveredlungsanstalt, finden sich hier gewissermaßen in einem hochprozentigen Extrakt wieder, der helle Begeisterung auslöst. Präparate von Veredelungen und der Feinde der Rebe, der Blattgallenlaus und der Wurzelreblaus ergänzen diesen wertvollen Teil der Ausstellung.

Anschließend erläutert ein sehr schönes Modell die Anlage einer Rebschule und zeigen zwei Veredlungskisten den halbfertigen und fertigen Zustand.

Tafeln der Hauptstelle für Pflanzenschutz demonstrieren außer den Rebschädlingen verschiedene Feinde unserer Obstbäume in aller Deutlichkeit.

Ein Tafeltraubensortiment, der Rebenveredlungsanstalt aus den feinsten Sorten bis zu den Trauben für Dessert- und Tischweine zusammengestellt, gibt Einblick in die von unseren Reben hervorgebrachten Früchte.

Ist bis jetzt der Obstbauverein in eigener Person zu Wort gekommen, so wendet man sich nun einmal den Fachleuten zu, die im Referat Blumen (Leitung Herr Widmann) ihre Erzeugnisse ausgestellt haben.

Da fällt der Blick im Mittelteil der Festhalle auf einen wirkungsvoll ausgestatteten Hochzeitstisch (Gärtnerei Meier). Ihm folgt ein hervoragend zusammengestelltes Sortiment von Topf- und Schnittblumen der Gärtnerei Wendling. Eine überaus reichhaltige Auswahl von Dahlien aller Größen und Farben läßt wirklich die Wahl schwer fallen, welcher Blume man den Vorzug geben wollte. Sehr anerkennenswert ist die dauerhafte Bezeichnung aller Blumen dieser Firma. Ein Kranz von Rex-Begonien umschließt die Dahlien-Sammlung. Primeln in Töpfen verpflanzt, bieten eine ausgesuchte Sortenwahl in wirksamste Form gebrachter und in eigener mühevoller Arbeit hervorragend gut gezüchteter Blumen in neuer Farbe.

Den Kakteenfreunden bietet die Firma Selter eine Sammlung, wie sie wohl einzig dastehend sowohl in ihrer reichhaltigen Auswahl als auch in der Qualität der gezeigten Stücke ist. Es muß wirklich voll anerkannt werden, daß hier keine Kosten gescheut wurden, einmal etwas zu zeigen, das in dieser Aufmachung sehr selten sein dürfte. Neben den bisher gebräuchlichen Arten sind ganz seltene und unbekannte Stücke vertreten. Und was auch hier wieder der Sammlung einen besonderen Reiz gibt, ist die genaue Bezeichnung aller Arten. Alle mit Namen zu nennen, dürfte den Rahmen eines Ausstellungsberichtes übersteigen. Doch seien einige Neuheiten erwähnt: Greisenhaupt, Nimalarien (verschiedene Sorten), aufgepfropfte Hahnenkammsorten, lebende Steine, Rochea, Opuntia, Pleiospilos, Cephalozer, Igelkaktus in versch. Sorten, Euphorbia, Bischofsmütze, Negerfinger u. a. n.

Eine Auswahl ihrer gärtnerischen Erzeugnisse gibt die Firma Schneider, wobei die künstlichen Blumen für dauerhaften Grabschmuck überwiegen.

Die in einem besonderen Raum untergebrachte Schau der Bienenzucht, an deren Eingang die wirkungsvolle Mahnung auf die hohe Bedeutung der Bienenzucht hinweist, daß 88 % der Bestäubung, also fast die ganze Last dieser ungeheuren wichtigen Arbeit von diesem fleißigen Völklein erledigt wird, steht unter der Leitung von Herrn Wilhelm Mayer (Aussteller die Herren Mayer, Bakker und Matt). Zunächst fällt die Wohnung aus alter und neuer Zeit auf, letztere mit allen „hygienischen" Einrichtungen. Dazu sind alle Gerätschaften für die Bienenhaltung aufgebaut, sowie die Erzeugnisse Honig (dieser leider aus der letztjährigen Ernte, da in diesem Jahre infolge der ungünstigen Witterungslage nicht ein Pfund geerntet werden konnte) und Wachs, samt seiner weiteren Verarbeitung. Sehr lehrreich ist die Beobachtungsmöglichkeit in einer Lichtbeute. Eine Bienentränke weist auf die Anpflanzung und Pflege gewisser Sträucher hin.

Herr Schick hat sich der dankenswerten Mühe unterzogen, auf den richtigen Vogelschutz hinzuweisen durch Anlage von brauchbaren und falschen Vogeltränken und der Versorgung unserer gefiederten Sänger mit Winterfuttergeräten. In Zusammenhang dieses Teils der Ausstellung wird auch eine Seltenheit gezeigt, ein Siebenschläfer. Im Rahmen des Vogelschutzes wird ebenfalls noch auf den Schutz der Ringelnatter, Blindschleiche und Eidechse hingewiesen, die leider oft einer unverständlichen Verfolgungssucht zum Opfer fallen, obwohl sie viele Schädlinge vertilgen.

Eine Auswahl bester Sorten einer Baumschule in verschiedener Erziehungsform von Obstbäumen, Pfirsichen, sowie Johannis- und Stachelbeeren zeigt Herr Eckardt aus Hohenwettersbach. Einen Anziehungspunkt der gesamten Ausstellung bildet unter allen Umständen das von Herrn Maucher zur Verfügung gestellte Wochenendhaus mit einer mustergültigen Einrichtung. Vom Aeußeren angefangen, bietet der von Gärtner Riegel-Bruchsal zusammengestellte Steingarten das Bild einer geschlossenen Formung. Angefangen von den altbewährten Pflanzen wie Steinmispel, Blautanne, Legföhren, Hauswurzel in verschiedenen Arten. Legföhren findet man in Neuerscheinungen der letzten Zeit. Winterharte Kakteen, Plumbargo (Bleiwurz), lila, niedrige Verbascum, Civis Civuga (Armleuchter) u.a. weisen auf die Reichhaltigkeit des Steingartens hin.

Das Wochenendhaus bietet beschränkt auf kleinstem Raum mit allen modernen Erfordernissen (Radio Melang u. Grether, elektr. Kochherd Badenwerk, Ruhebett Sattler Kleiber, einer vollständigen Geschirreinrichtung Wasserkampf) ein Schmuckkästchen, das so recht geschaffen ist, über das Wochenende hinaus seinen Bewohnern Muße und Erholung zu gewähren. Es fehlt auch nicht die notwendige Garage, die wirklich praktisch angebaut, natürlich auch für andere Zwecke verwendet werden kann, sogar der Gartensonnenschirm fehlt nicht.

In den Steingarten wurden Modelle des Zimmermeisters Widmann eingebaut, die die Wünsche vom einfachsten Geräteschuppen bis zum formvollendetsten Wochenendhaus befriedigen. Weiter sind Photos und Pläne (Grundrisse) von Herrn Schick gesammelt, in der Ausstellung untergebracht.

Mit der Ernte der Früchte usw. ist es allein nicht getan; ihre Verwertung und Konservierung für den Winter und das Frühjahr und damit eine Belebung des täglichen Speisezettels sind nicht minder wertvoll. In diese Geheimnisse führten die sorgfältig ausgeführten Darstellungen der Mädchenfortbildungsschule und der Kochschule Durlach, Deutsches Rotes Kreuz, Badischer Frauenverein. Sehr einladend sehen auch im Zusammenhang dieser Rubrik die Rohkostplatten der Mädchenfortbildungsschule aus. Die Verwendung unserer einheimischen Heilkräuter zu Tee-Gewürzen veranschaulichten die in Gläsern aufbewahrten Trockenprodukte, die den Schülerinnen der Mädchenfortbildungsschule die Kenntnisse auch auf diesem Gebiet vermitteln.

In die Geheimnisse der Süßmostherstellung führen die Apparate der „gährungslose" Früchte-Verwertung Karlsruhe ein. Die Firma Winkels weist auf ihr gutes Tafelwasser, das Griesbacher Mineralwasser in origineller Weise hin. Verschiedene Verpackungsarten für Obst zeigt die Bad. Landwirtschaftsschule Augustenberg an ihren Edelsorten, außerdem hatten sie noch Stachelbeerhochstämmchen und Johannisbeersträucher (Busch) ausgestellt. Ein Wein-, Sekt- und Schnaps- bezw. Likörsortiment der Firma Selter schließt sich an, wobei auch Produkte aus eigener Brennerei nicht fehlen.

Aeußerst instruktiv wirkt die Teesammlung der Drogerie Schaefer, die neben den frischen Pflanzen die daraus gewonnenen Tees zur Schau bringt.

Küfermeister Jung hat die Ausstellung mit verschiedenen Fässern beschickt, sowohl für Most- und Weinlagerung als auch besondere Fässer für Süßmostbereitung.

Die für jeden Bedarf des Acker- und Gartenbaues notwendigen Geräte und Maschinen, Räucheröfen usw. hat die Einkaufsvereinigung südd. Landwirte zusammengestellt. Messerschmied Egeter zeigte sämtliche Sorten Messer, Scheren, Sägen zur Behandlung der Obstbäume.

Für den Hinweis auf marktfähige Sämereien, Spritz- und Düngemittel, Futtermittel usw. sorgten die hiesigen Fachgeschäfte Föll, Selter und Stiefel, letztere mit noch besonders geeigneten Pflückkörben mit gepolstertem Boden. Herr Weiß zeigt neuartige Blumenkästen und Töpfe aus Zement. Nicht unerwähnt sei die Firma Wasserkampf, die bei der Ausschmückung des Hochzeitstisches und mit eigener Schau recht geschmackvolle Erzeugnisse in Keramik und Kristall zeigt.

Die Firma Melang u. Steponath zeigt die neuesten Modelle von Rebspritzen und Pumpen sowie eine äußerst reichhaltige Schau der Wolfgeräte für die verschiedenste Bodenbearbeitung, Waschmaschinen und Kessel.

Wenn man alle Eindrücke zusammenfaßt, darf man den Obst- und Gartenbauverein zu seiner Jubiläums-Ausstellung uneingeschränkt beglückwünschen, denn viele Mühe und stille Mitarbeit war nötig, um diese schöne Aufmachung zustande zu bringen. Der zahlreiche Besuch am Sonntag zeigte dem Verein, welch großes Interesse die Allgemeinheit an seinen Bestrebungen nimmt.

Aus Stadt und Land

Durlach, 21. Sept. An dieser Stelle sei nochmals auf den am Montag und Dienstag, den 23. und 24. September, abends 8 Uhr, im Christ-Königshaus stattfindenden Vortrag des Kneipp-Vereins Durlach aufmerksam gemacht.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 23. September 1935.

Verkehrsunfall infolge Trunkenheit: Am Samstag, den 21. September gegen 19,40 Uhr fuhr der Goethestraße Nr. 27 wohnhafte Leopold Salm in angetrunkenem Zustand auf einem Fahrrad eine ihm entgegenkommende Radfahrerin an, wobei diese zu Fall kam und sich am linken Knie verletzte. Der Radfahrer wurde zur Aburteilung im Schnellverfahren in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Leichenländung: Am Sonntag um 9,30 Uhr wurde aus dem Altrhein, etwa 200 m südlich des Strandbades Rappenwört, die Leiche einer 20 Jahre alten weiblichen Person aus Forchheim geländet und nach dem Hauptfriedhof verbracht.

Körperverletzung: Auf dem Stagerrakplatz wurde gestern um 11,45 Uhr ein 12 Jahre alter Schüler von 2 Burschen im Alter von 16—17 Jahren, die mit einem Terzerol hantierten, angeschossen und so erheblich verletzt, daß er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt 7 Personen wegen groben Unfugs bezw. Ruhestörung, 1 Person wegen Bettels, 2 Personen, weil sie in angetrunkenem Zustand auf ihren Rädern gefahren sind, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 weibliche Person wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuches.

Festnahmen: Festgenommen wurden 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Bedrohung und Ruhestörung, 1 Person wegen Widerstand und Ruhestörung.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

vom 21./22. 9. 1935: 2 Fußgänger, 12 Fuhrwerkslenker. 119 Radfahrer, 62 Kraftfahrer;

vom 22./23. 9. 1935: 42 Radfahrer, 53 Kraftfahrer.

Staubsauger der Straße

In Hannover hat man diese neuartige Straßenreinigungsmaschine in den Dienst gestellt, die ähnlich wie der bekannte Zimmerstaubsauger arbeitet. Ein solcher Straßenstaubsauger kann im Laufe von sechs Arbeitsstunden 1000 Kilogramm feinen Staub und 3000 Kilogr. Straßenschmutz aufnehmen.

(Weltbild, M.)

Dieses Plakat erscheint zur „Woche des Deutschen Buches 1935" (27. Oktober bis 3. November) Es soll in Betrieben u. Schaufenstern zum Aushang kommen und für das gute deutsche Buch werben

Durlach, 21. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 96 Läuferschweinen und 87 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 66 Läuferschweine und 72 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 48—65 ℳ, per Paar Ferkelschweine 34—38 ℳ.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Germania Brötzingen schlägt Phönix 5:3

Normaler Verlauf der Spiele in Württemberg

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga

Gau Baden

Neckarau und Germania-Brötzingen siegen

Phönix Karlsruhe — Germania Brötzingen 3:5.

Im ersten Heimspiel der Karlsruher Phönix-Elf hatte man sicher angenommen, daß die Schwarz-Blauen endlich einmal an rückliegende bessere Leistungen anknüpfen würden, aber auch diesmal konnte Phönix in keiner Spielphase an die imponierende Leistung des Vorjahres erinnern. Hatten die Brötzinger, die schon am Vorsonntag durch ihren Sieg über Neckarau aufhorchen ließen, in den beiden ersten Punktekämpfen deutlich bewiesen, daß sie würdig sind wiederum in der Gauliga zu spielen, so zeigte auch ihr gestriges Leistungsnivecau, daß sie über ein grundsolides Mannschaftsgebilde verfügt. Wenn wir noch berücksichtigen, daß die Brötzinger aus einem fast aussichtslosen Spielstand von 3:0 in einem grandiosen Endspurt noch einen Sieg gestalteten, so wird am besten das erfolgreiche Spiel der Pforzheimer Vorstädter gekennzeichnet sein. Das Phönixspiel machte dagegen direkt einen matten, formlosen Eindruck. Bis zur 27. Minute führen die Karlsruher 3:0, aber die Brötzinger kämpfen verbissen weiter. Nach der Pause hatten sie bald den Gleichstand hergestellt und in einem prächtigen Endspurt entrissen sie den kopflos operierenden Karlsruhern den am Anfang fast sicher geglaubten Sieg.

Mühlburgs zweites Unentschieden

FC. Pforzheim — VfB. Mühlburg 1:1.

4000 Zuschauer waren an einem herrlichen Spätsommertag, dessen unerwartete Schwüle sich sehr in den keineswegs hochstehenden Leistungen dieses Kampfes bemerkbar machte, auf den Klubplatz gewandert. Die Pforzheimer Mannschaft konnte nicht im entferntesten an die Leistungen des Waldhofspieles anknüpfen. Mühlburg dagegen, das ohne Dienert und Müller kam, wobei erstrer entdgültig zu Rastatt hinüberwechselte, zeigte ein sehr schönes Feldspiel und war besonders durch das exakte und präzise Zusammenspiel dem Gegner überlegen. In der 5. Minute senkt sich ein Strafstoß hoch vor das Klubtor, Schwörer fährt dazwischen und Mühlburg führt mit 1:0. Bereits drei Minunten darauf fällt der Ausgleich. Müller, der Pforzheimer Rechtsaußen spielt sich herrlich durch, seine Flanke kommt zu Wünsch, der kurz entschlossen einschießt. Der Klub drängt für kurze Zeit energisch, aber bald hatten sich auch die Gäste wieder gefunden. Bei einem schnellen Vorstoß kann ein Pforzheimer Verteidiger nur mit der Hand abschlagen. Den Elfmeter schießt aber Schwörer wuchtig gegen die Querlatte. Hiermit wären die bemerkenswertesten Situationen in diesem Spiel schon skizziert. Nach dem Wechsel war das Spiel gleichmäßig verteilt. Auf beiden Seiten machte man sich gegen Schluß daran, das einmal eroberte Unentschieden über die Strecke zu bringen.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
V.F.L.Neckarau . . .	3	3	0	1	8:5	4
Germania Brötzingen	3	2	0	1	9:7	4
1.FCPforzheim . . .	2	1	1	0	4:1	3
Karlsruher F. V. . .	1	1	0	0	2:1	2
FreiburgFC.	1	1	0	0	3:2	2
V.F.B. Mühlburg .	2	0	2	0	3:3	2
V. F. R. Mannheim	1	0	1	0	2:2	1
Amicitia Viernheim	3	0	1	2	6:8	1
Phönix Karlsruhe . .	3	0	1	2	7:12	1
Sp. V. Waldhof . . .	1	0	0	1	0:3	0

Erbitterter Punktekampf an der Altriper Fähre

VfL. Neckarau — Amicitia Viernheim 3:2.

Vor nur ungefähr 1500 Zuschauern wurde an der Altriper Fähre ein erbitterter Punktekampf ausgefochten, der schließlich recht knappp und glücklich an die Neckarauer ging. Vor dem Wechsel hatten die Platzherren meist leicht Oberwasser, aber die Abwehr der Amiciten erwies sich als äußerst lebendig und fast unüberwindbar. So endete die erste Hälfte torlos, da auch Viernheims Sturm nichts zuwege brachte.

Nach dem Wechsel kommt Viernheim durch Koob zum Führungstreffer. Neckarau kam aber bald über den Ausgleich zur 2:1-Führung. Wiederum können aber die Gäste durch ein unglückliches Eigentor Neckaraus gleichziehen. In den Schlußminuten erlebten die Außenstehenden einen selten dramatischen Endkampf, als die Neckarauer drei Minuten vor Schluß durch Köhler zum entscheidenden Treffer kamen.. Viernheim war durch die Kampfunfähigkeit seines Mittelläufers in der zweiten Hälfte bedeutend geschwächt.

Die Gauligaspiele in Württemberg

Stuttgarter Sportfreunde siegen. Lokalkampf Kickers — SSC. 2:2. Neulinge trennen sich unentschieden.

Wieder nur Teilerfolg der Kickers

Kickers Stuttgart — Sportklub Stuttgart 2:2.

Vor 6000 Zuschauern standen sich in der Adolf Hitler-Kampfbahn in Stuttgart Kickers und SSC. gegenüber. Waren die Degerlocher am Vorsonntag nur mit einem Unentschieden aus Cannstatt zurückgekehrt, so mußten sie sich auch dieses Mal im alten und doch ewig jungen Lokaltreffen neuerdings mit einer Punkteteilung zufrieden geben. Die Kickers kamen nur schlecht ins Spiel und hatten alle Mühe, den 2:1 Vorsprung des Sportklubs in letzter Minute auszugleichen.

Die Neulinge unter sich

FV. Zuffenhausen — Spvg. Bad Cannstatt 2:2.

Die beiden württembergischen Neulinge, die sich rückliegend schon manchen harten Strauß lieferten, standen sich neuerdings, diesmal in der Gauliga im Kampf um die Punkte gegenüber. Zuffenhausen zeigte gerade immer gegen Cannstatt seine besten Spiele und so war es auch im ersten Punktekampf. Die erste Hälfte ging mit leichter Ueberlegenheit an Zuffenhausen, das mit 2:0 sich einen beruhigenden Vorsprung bis zur Pause verschaffte. Nach Wiederanspiel erscheinen die Cannstatter nur noch mit 10 Mann, aber ein prächtiger Endspurt schaffte den Gleichstand und Zuffenhausen hatte noch alles in Bewegung zu setzen, um nicht noch beide Punkte entschwinden zu sehen.

Stand der Spiele:

	Sp	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Ulmer F.V. 94 . . .	2	2	0	0	4:2	4
Stuttgarter Kickers .	3	1	2	0	5:2	4
Spvgg. Cannstatt 07	3	1	2	0	4:2	4
V. F. B. Stuttgart .	2	1	1	0	5:1	3
Sportfr. Eßlingen .	3	1	1	1	5:5	3
Sportfr. Stuttgart .	3	1	1	1	3:4	3
FV. Zuffenhausen . .	3	0	2	1	6:7	2
Stuttgarter SC. . .	3	0	2	1	6:7	2
Sp. V. Feuerbach . .	2	0	1	1	1:2	1
1 S.S.V. Ulm . . .	2	0	0	2	0:7	0

Verdienter Sieg der Stuttgarter

Sportfreunde Eßlingen — Sportfreunde Stuttgart 0:1.

Nur etwa 1000 Zuschauer waren Zeuge des Treffens, das die beiden Namensvettern aus Eßlingen und Stuttgart auf den Sirnauer Wiesen zusammenführte. Die Stuttgarter vermochten hierbei durch einen knappen Erfolg den Anschluß an das übrige Gauligafeld zu erreichen. Die Degerlocher kämpften mit einem bewundernswerten Eifer und waren viel rascher und wendiger als die nicht in allzubester Spielform operierenden Eßlinger. Stuttgart war immer etwas im Vorteil und 5 Minuten vor der Pause kann der Halblinke Schaller den einzigen Treffer erzielen.

Mercedes-Benz-Sieg

Caracciolas 6. Grand Prix-Sieg 1935

Mercedes und sein ruhmreicher Rennstall genießen in Spanien eine kaum zu überbietende Beliebtheit. Ihre Siege im Großen Preis von Spanien und im Großen Preis von Barcelona haben im Vorjahr den Grundstein dazugelegt. Die spanische Oeffentlichkeit war daher auch beim 11. Rundstrecken-Rennen von Lasarte, das als Großer Preis von Spanien 1935 ausgeschrieben war, ganz für die Farben des Untertürkheimer Wertes eingestellt. Ein unbeschreiblicher Jubel brach aus, als Mercedes wiederum den Sieg davontrug. Caracciola wurde gefeiert wie selten, nachdem er als Erster durch das Ziel gekommen und mit dem Großen Preis von Spanien auch den Preis des Staatspräsidenten gewonnen hatte. Kaum geringerer Beifall überschüttete den Vorjahressieger Fagioli, der als Zweiter eintraf und auch von Brauchitsch wurde viel Beifall gezollt. Deutschlands Vorherrschaft im Automobilsport wurde noch einmal überaus eindrucksvoll bewiesen. Nehmen wir die Ergebnisse vorweg:

1. Rudolf Caracciola — Mercedes-Benz 3:09,59,4 gleich 167 Stundenkilometer, 2. Luigi Fagioli — Mercedes-Benz 3:10,42,4, 3. von Brauchitsch — Mercedes-Benz 3:11,14.2, 4. Wimtlie — Bugatti 3:11,54, 5. Bernd Rosemeyer — Auto-Union 3.17,35, 6. Benoist — Bugatti 3:19,03, 1 Runde zurück, 7 Sommer — Alfa Romeo 3:21,37, 2 Runden zurück.

Die schnellste Runde fuhr Varzi mit 5:58 Minuten gleich 174,69 Stundenkilometer und überbot damit den absoluten Streckenrekhord. Auch Caracciola hatte mit seiner Siegeszeit die bisherige Bestzeit um 9 Stundenkilometer überboten.

Mittelbadens Bezirksklasse

Gruppe West.

FV. Beiertheim — FV. Daxlanden 2:2.

Beiertheim empfing im zweiten Pflichtspiel die zum ersten Male in die Spiele eingreifenden Daxlandener, die sich recht vielversprechend einführten. Daxlanden geht in der 11. Minute in Führung. Viermal aufeinanderfolgend trifft Daxlanden nur die Querlatte. Nach der Pause nimmt der Kampf weniger schöne Formen an. Durch Elfmeter und ein Eigentor gehen die Beiertheimer über den Ausgleich in Führung. Daxlanden läßt aber nicht locker und durch 11 Meter wird der Gleichstand hergestellt.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
Germania Durlach . .	2	2	0	0	5:1	4
VfR. Neureut	2	1	1	0	6:1	3
FVg. Weingarten . .	1	1	0	0	4:2	2
Frankonia Karlsruhe .	2	1	0	1	12:5	2
FV. Kuppenheim . .	2	0	2	0	3:3	2
SpFr. Forchheim . .	2	1	0	1	4:6	2
FV. Daxlanden . . .	1	0	1	0	2:2	1
Phönix Durmersheim	2	0	1	1	4:6	1
FV. Beiertheim . .	2	0	1	1	3:5	1
Viktoria Hagsfeld . .	2	0	0	2	1:13	0
FV. Rastatt	0	0	0	0	0:0	0

Weingarten — Durmersheim 4:2.

Sein erstes Spiel auf eigenem Platze gestaltete Weingarten gleich zum ersten Siege. Die Durmersheimer ließen sich aber nur schwerlich niederkämpfen. 1:2 führten die Gäste bei der Pause, dann geht Weingarten mit Volldampf an die Arbeit und vermag auch mit 4:2 einen verdienten Erfolg zu erringen.

Forchheim — Frankonia Karlsruhe 4:1.

Nach dem überraschend hohen 11:1-Ergebnis, das die Karlsruher gegen Hagsfeld erzielt hatten, traute man ihnen einen Erfolg in Forchheim über die Sportfreunde zu. Es kam aber anders, denn die Platzherren erwiesen sich äußerst spielfreudig und landeten auch einen in dieser Höhe verdienten Sieg.

Kuppenheim — VfR. Neureut 1:1.

In diesem Kampf konnten die Neureuter nur mit Glück einen Punkt entführen, denn die Kuppenheimer diktierten immer leicht das Spielgeschehen. Eine äußerst schwache Schußleistung des Angriffs vermochte aber die zahlreichen Torchancen nicht in Erfolge umzusetzen.

Die Spiele der Gruppe 2.

Fvg. Mühlacker — Spvg. Söllingen 4:3.

Die Platzherren zeigten in diesem Spiele die bessere Balltechnik. Die Gäste brachten eine sehr rasche Mannschaft mit, die auch körperlich den Einheimischen überlegen war. Söllingen kämpft mit 10 Mann, führt aber nach der Pause mit 0:2. Ein prächtiger Endspurt sorgt für den Ausgleich und ein Eckball kurz vor Schluß führt zum Siegestreffer.

FV. Niefern — Viktoria Enzberg 2:0.

Enzberg mußte eine dem Geschehen entsprechende unverdiente Niederlage einstecken. Die Mannschaft lag dauernd mehr im Angriff, vermochte aber nicht diese Ueberlegenheit zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Niefern war glücklicher und konnte in jeder Hälfte einen Treffer anbringen.

FC. Birkenfeld — FC. Eutingen 5:1.

Birkenfeld konnte sein erstes Heimspiel gegen Eutingen zu einem überlegenen Siege gestalten. Die Mannschaft zeigte sich in vorbildlicher Spiel- und Schlußlaune, sodaß Eutingen nichts Gleichwertiges entgegenstellen konnte.

VfR. Pforzheim — Germania Union Pforzheim 2:2.

Für eine Ueberraschung sorgten die Pforzheimer Bezirksklasse-Neulinge, die den vorsonntäglichen Bezwinger des KFV, VfR. Pforzheim, dahingehend belehrten, daß man auch die Kampfkraft eines Neulings nicht unterschätzen darf. VfR. war wohl im Feldspiel die klar bessere Mannschaft, jedoch vermochten die eifrigen Gäste nach ihrem Achtungserfolg gegen Birkenfeld nun auch dem VfR. einen Punkt abzutrotzen.

VfR. — FC. 1921 Karlsruhe 8:3.

*

Schwache Schußleistung verhindert weitere Torausbeute

Viktoria Hagsfeld — Germania Durlach 0:2.

Zum 2. Verbandsspiel mußte Germania in Hagsfeld antreten. Der Platzverein war bestrebt, nach der katastrophalen Niederlage auf dem Frankonia-Platz diesmal ein möglichst günstiges Resultat zu erzielen, trotzdem machte die Mannschaft keinen bezirksklassenmäßigen Eindruck. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, diktierte Germania das Spiel. Zwar ließ der heftige Wind selten eine geschlossene Aktion zu, bei der spielerischen Ueberlegenheit hätte jedoch ein wesentlich höheres Resultat für Germania herauskommen müssen. Der Sturm verstand jedoch diesmal nicht, die vielen herausgespielten Chancen in Erfolge umzusetzen.

Hagsfeld hatte, wie schon erwähnt, wenig zu bestellen und zeigte auch selten mehr als eine zusammenhanglose Kickerei., durch die keine Erfolge erzielt werden konnten.

Das Spiel beginnt in flottem Tempo. Bereits in den ersten Minuten müssen auf beiden Seiten die Torwächter eingreifen, um Erfolge zu verhindern. Nach und nach setzt sich jedoch die bessere Spielweise Germanias durch. H. wird zurückgedrängt, der Germaniasturm vergibt aber die schönsten Torgelegenheiten. Erst kurz vor der Pause kommt Vogel trotz unfairer Behinderung durch und Schmitt verwandelt den schön zugespielten Ball sicher zum Führungstreffer.

Nach der Pause spielt G. weiterhin überlegen, H. kommt nur selten vor Bayers Tor. Doch im Hagsfelder Strafraum verpuffen die schönsten Angriffe. Schließlich gelingt gegen Mitte der zweiten Halbzeit doch der 2. Treffer. Vogel kann durch energisches Nachsetzen dem Torwart den Ball abnehmen. Seine Hereingabe wird von Schmitt wiederum verwandelt. Germanias Ueberlegenheit häht weiter a. H. verteidigt mitunter 8 Mann stark. Nur die schnellen Flügel sorgen ab und zu für Beunruhigung der Hintermannschaft Durlachs, aber die Verteidigung ist auf der Hut. Bis zum Schlußpfiff ist G. weiter im Angriff, aber Tore wollen keine mehr gelingen, selbst vor dem leeren Tor wird der Ball nicht über die Linie gebracht, sodaß es bei dem für den Platzbesitzer schmeichelhaften 0:2 Ergebnis bleibt. Sa.

*

Uebrige Fußballergebnisse

Länderspiel.

Schweden — Norwegen 2:0.

Gau Bayern: FC. Bayreuth — Wacker München 1:2, Bayern München — FC. München 4:0.

Gau Südwest: FSV. Frankfurt — FK. Pirmasens 3:1, Phönix Ludwigshafen — FV. Saarbrücken 2:2, Union Niederrad gegen Opel Rüsselsheim 3:2, Borussia Neunkirchen — Offenbacher Kickers 2:1.

Freundschaftsspiel: Karlsruher FV. — VfB. Stuttgart 0:4.

DFB.-Vereins-Pokalspiele:

1. FC. Nürnberg — Ulmer FV. 94 8:0, Freiburger FC. gegen SpV. Feuerbach 3:0, BC. Augsburg — VfR. Mannheim 1:4, SV. Waldhof — Wormatia Worms 5:1, VfR. Köln gegen SpVgg. Fürth 0:2.

VfR. Köln — Sp.Vg. Fürth 0:2
VfL. Benrath — TV. Eimbüttel-Hamburg 5:3
FC. Schalke 04 — SV. Kassel 8:0
SpVg. Herten — FC. Hanau 93 1:4
Hamburger SpV. — Fortuna Düsseldorf 1:4
Hannover 96 — Holstein Kiel 4:3
Eintracht Braunschweig — 1. SV. Jena 7:0
Polizei Chemnitz — 1. FC. Schweinfurt 4:2
Vorwärts Breslau — Minerva 93 Berlin 2:4
Sportfr. Dresden — Hertha-BSC. Berlin 1:0
Berolina-LSC. Berlin — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 3:2
VfB. Königsberg — Masovia Lyck 0:1.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Handball-Auswahlspiel

Bayern — Württemberg 9:12 (4:6).

In diesem Gauvergleichkampfe erwiesen sich die Bayern, die erstmals mit einer rein Nürnberger und Fürther Spieler-Auslese nach Regensburg kamen, den Württembergern aber in technischer Beziehung nicht die Stange zu halten vermochten. Der mit Spannung erwartete Kampf, begann für die Württemberger nicht gerade verheißungsvoll, obwohl sie lange Zeit das Tor der Bayern bedrängten. Innerhalb weniger Minuten lagen die Bayern durch Hirsch und Goldstein mit 2:0 in Führung. Jäger holte dann für die Württemberger ein Tor auf, aber Goldstein stellte durch ein drittes Tor die alte Differenz wieder her. In zähem Ringen schafft dann Württemberg den Ausgleich. Von diesem Zeitpunkt an übernahmen dann die Schwaben die Führung, um sie während der restlichen Kampfzeit nicht mehr aus der Hand zu geben. Bis zur Pause erhöhten die Schwaben auf 4:6. Nach dem Wechsel wurde das Tempo etwas gediegener. Entgegen den Erwartungen der Zuschauer können die Württemberger eine leichte Feldüberlegenheit herausspielen. Trotzdem kamen die Bayern noch zu 5 weiteren Treffern, während Württemberg wie im ersten Abschnitt durch sechs weitere Erfolge einen sehr beachtlichen Sieg herausholen konnte.

Herbstanfang

Alles draußen in der Natur deutet bereits auf den Herbst hin. Noch wird die Erde an manchen Tagen mit Sonnenglanz überschüttet, jedoch die Sonne ist milder geworden, sie brennt nicht mehr, sie will uns vorkommen wie ein alt und müde gewordener Mensch, der sich bald auf sein Altenteil zurückzuziehen gedenkt. Auch in der Farbentönung ist es, als habe sich die Sonne verändert. An Stelle des Grellweißen und Blendenden zeigen sich in ihren Strahlen goldige Schimmer. In den Spätnachmittagsstunden liegt es oft wie ein goldenes Leuchten in der Luft.

In der Zeit, da der Herbst beginnt, ist die Luft oft noch so still wie an den Sommertagen, aber sie ist dann reiner, klarer, durchsichtiger. Von Bergen und Anhöhen aus hat man um diese Zeit die weiteste Sicht, und auch der Schall dringt weiter durch die Lüfte. Am Tage ist es oft noch, als habe sich in ihr ein Teil der Juli- und Augusthitze aufgespeichert. Die Wärme hat jedoch nichts Bedrückendes und Schwüles mehr an sich, sie macht leicht, fröhlich, ladet noch einmal zum Wandern ein und ist durchzogen von allerlei Düften, vom Duft reifenden Obstes, vom Geruch der Kartoffelfeuer, vom Geruch frisch gepflügten Bodens und auch bereits von dem verwesenden Stoffe. Das Laub an Baum und Strauch ist dünner geworden, unter manchen Bäumen haben sich abgefallene Blätter bereits wie ein Polster angesammelt, und soweit das Laub noch an den Zweigen sitzt, ist es brüchig geworden wie altes Papier.

Selbst wenn es am Tage noch warm ist, werden die Nächte schon kühler. Die Kühle liegt in der Luft, sie steigt vom Boden auf, kommt aus den Gewässern und Wäldern, zieht auch bereits in die Wohnungen ein. Dort, wo Hirsche heimisch sind, klingen jetzt aus den Wäldern Schreie, die sich wie Rufe urgewaltiger Geschöpfe anhören. Das sind die Brunst- und Kampfschreie der Tiere.

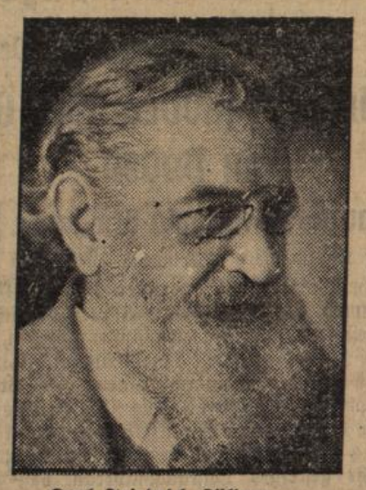
Beinahe 4¾ Stunden haben wir seit dem Sonnenhochstand im Juni an Tageshelle bereits verloren, wenn der Herbst beginnt. Nebel steigen auf. Sie brauen über Talgründen und über Wäldern und Wiesen, Weiden und Feldern, manchmal noch ganz dünn, als sei nur ein Schleier über die Landschaft ausgebreitet. Oefter bringt jedoch auch der Frühherbst schon dichte Nebel, hinter denen Bäume und Häuser wie hinter einer dichten Wand verschwinden. Es kommen Tage, da der Himmel mit schweren Wolken verhangen ist, der Regen klatscht in großen Tropfen nieder, es wehen rauhe Winde aus Norden. Dann kommt, oft ganz plötzlich, der erste Frost. Die ersten Herbstfröste bringen gewöhnlich noch keinen festgefrorenen Boden, noch keine Eisschicht; kommt die Sonne hervor, so ist der Reif bald wie weggewischt, als hätte es ihn gar nicht gegeben, und als sei er an allem spurlos vorübergegangen. Das ist jedoch eine Täuschung. In den Gärten hat der Frost die letzten Blumen schwärzlich anlaufen lassen, die Blätter haben den letzten Anstoß zum Abfallen erhalten.

Noch stehen Früchte draußen, denen der Herbst erst die richtige Reife geben soll. An den Bäumen hängt das Spätobst, die Weintrauben ziehen noch Süße aus den Sonnenstrahlen, das Wintergemüse in den Gärten erhält erst in den Nebelnächten des Herbstes die richtige Reife. Wie die Zugvögel fortzogen oder in der nächsten Zeit abwandern, so macht sich im Tierleben auch sonst der Herbst bemerkbar. Geringer geworden ist vor allem das Leben in der Insektenwelt. Die Bienen gehen zur Winterruhe über, der Staat der Wespen löst sich in Unordnung auf. An schönen, sonnigen Tagen gaukeln wohl noch einige bunte Falter aus der zweiten und dritten Generation des Jahres dahin, doch werden sie immer seltener. Bald kommt die Zeit, da sie abgelöst werden von den in den Obstgärten so schädlichen Frostfaltern.

Der Herbst erscheint uns manchmal wie das Sinnbild des Todes und des Vergehens, und doch ist er nur eine Umwandlung, eine Kräftesammlung zu neuem Leben, im Vorbereiten zu abermaligem Grünen, Sprossen, Blühen und Reifen. Nicht erst im Frühjahr, sondern bereits im Herbst entstehen, vorläufig noch sorgsam geborgen, die Knospen, aus denen im Frühjahr Blüten, im Sommer Früchte werden sollen. Wenn im Frühherbst an der einen Stelle noch Felder abgeerntet werden, so hat an anderen Stellen bereits von neuem das Pflügen und Säen begonnen. So ist der Herbst kein Ende, sondern ein Uebergang, er ist zugleich Vollendung, Vergehen und Auferstehung, Tod und Geburt, Vorbereiter des Winters, jedoch auch Botengänger des nächsten Frühjahrs.

Nun werden die Tage rasch kürzer. Am 24. September geht die Sonne kurz vor 6 Uhr unter, schon drei Wochen später ist die Sonne um 5 Uhr nachmittags verschwunden. Damit beginnt die Zeit der langen Nächte, der langen Abende. Aber wir wollen uns diese Zeit nicht verdrießen lassen, sondern an die freundlichen Worte Theodor Storms denken:

Der Nebel steigt, es fällt das Laub —
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!



Karl Friedrich Zöllner.

Zum 75. Todestage des bekannten Komponisten am 25. September. Zöllner hat sich besonders als Liederkomponist und durch Kompositionen für Männerquartette verdient gemacht.

(Graphische Werkstätten, M.)

Willst Du Erfolge haben im Geschäft,

so inseriere im „Durlacher Tageblatt" dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Liesel Spengler

ist nach kurzer, schwerer Krankheit am 19. ds. Mts. heimgerufen worden.

Die Beerdigung fand in Weinfelden (Schweiz) statt.

Theodor Spengler, Rechnungsrat i. R. u. Familie.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag morgen um ¾10 Uhr wurde uns nach langem, schweren Leiden unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Friebolin geb. Rühle

im Alter von 53 Jahren durch den Tod entrissen.

DURLACH-AUE, den 22. September 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr vom Trauerhaus Waldhornstraße 74 aus statt.

Evangelische Stadtkirche Durlach

Volksmissions-Vorträge

gehalten von **Pfarrer Wilhelm Busch**, Essen

Dienstag, den 24. September 1935, abends 8 Uhr

Feld-, Wald- und Wiesenglaube oder -Heilsglaube

Mittwoch, den 25. September 1935, abends 8 Uhr

Jesus Christus!

Die Evang. Gemeinde wird zu diesen beiden Vorträgen herzlich eingeladen. **Evang. Stadtpfarramt.**

Bohnerwachs „Trittfest"

unübertroffen!

1 Pfd.-Dose **75** Pfg., **2** Pfd.-Dose **140** Pfg. nur erhältlich bei

Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie

— Adolf Hitlerstraße 10 —

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Obst- und Gartenbauverein Durlach

Unsere

Jubiläums-Ausstellung

wird auf vielseitiges Verlangen erst

heute abend 9 Uhr geschlossen

Der Vereinsführer.

Von der Jugend bis ins hohe Alter
Ist „**Griesbacher Mineralwasser**" der beste Lebenserhalter
Asti

Bekanntmachung.

Das Unternehmen Reichsautobahn beabsichtigt, die Kraftfahrbahn im Zuge der **Linie Bruchsal-Karlsruhe** von Teilpunkt km 116,0 bis 126,3 in Angriff zu nehmen. Es werden auf dieser Strecke die Gemarkungen **Weingarten, Grötzingen, Durlach und Karlsruhe** berührt.

Gemäß § 8 des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens Reichsautobahnen vom 27. 6. 1933 und § 12 Abs. 2 der 1. Durchf.V.O. vom 7. 8. 1933 (RGBl. 11 S. 509 und 521) ist die Einleitung des landespolizeilichen Prüfungsverfahrens angeordnet. Beschreibung und Pläne des Unternehmens liegen in der Zeit vom **24. September bis 3. Oktober 1935** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Karlsruhe, Hans Thomastr. 19, 1. Stock) und auf den Rathäusern in Weingarten, Grötzingen, **Durlach** und Karlsruhe zur Einsicht auf.

Zur Prüfung und Begutachtung der Baupläne wird Termin bestimmt auf

Mittwoch, den 9. Oktober 1935, nachm. 3 Uhr
in den Bezirksratssaal des Polizeipräsidiums Karlsruhe.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis. Den Beteiligten steht es frei, in der Tagfahrt zu erscheinen. Jedoch sind etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen, gegen die ausgesteckte Kraftfahrbahnlinie und gegen die an bestehenden öffentlichen Anlagen und Einrichtungen beabsichtigten Aenderungen sowie Anträge auf die dem Unternehmer im öffentlichen Interesse oder zur Sicherung der einzelnen Grundstücke gegen Gefahren und Nachteile zu machenden Auflagen **bereits vor der Tagfahrt** schriftlich so rechtzeitig einzureichen, daß sie **spätestens am 5. Oktober 1935** bei meiner Dienststelle eingehen. Die Umfangsgrenzen des beabsichtigten Unternehmens und der dafür erforderlichen Anlagen sind in der Natur durch Pfähle und Profile derart ersichtlich gemacht, daß den Beteiligten erkennbar ist, welche Grundstücke und Teile derselben für das Unternehmen erforderlich werden.

Es handelt sich in vorliegendem Verfahren lediglich um die Festlegung der Autobahnlinie. Entschädigungsfragen bleiben dem späteren Verfahren vorbehalten.

Karlsruhe, den 20. September 1935.

Der Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden:
gez. Dold.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Durlach, den 23. September 1935.

Der Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust meines lieben Mannes, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sage ich allen meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank der Krankenschwester Karoline für die liebevolle Pflege während seiner Krankheit, dem Herrn Pfarrer Neumann für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Kleingartenverein für seine Kranzniederlegung und nicht zuletzt allen denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

DURLACH, den 23. September 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Käthe Augst Wtw. u. Kinder

Tanzschule Goldschmidt
Adolf Hitlerstraße 76a

Der Unterricht für **Damen** beginnt am Mitttwoch, den 25. Sept., abends ½9 Uhr

Weitere Anmeldungen erwünscht.

Badisches Staatstheater

Montag, 23. Sept. 1935
C 2. Th.-Gem. 501—600

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank von Schönthan
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende: Ervig, Frauendorfer, Genter, Koerfer, Höcker, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Schudde.
Anfang 20 Uhr Ende n. 22.30 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ)
Die 24. 9. Xerxes oder Der verliebte König.

Auszuleihen

auf Hypotheken
5 000 bis 10 000 ℳ
12 000 bis 15 000 ℳ
20 000 bis 40 000 ℳ
und höher

August Schmitt
Hypothekengeschäft
Karlsruhe, Hirschstraße 43
Telefon 2117 Gegründet 1879

Schöne
3 Zimmerwohnung
sofort beziehbar zu vermieten an nur ruhige Mieter.
Zu erfragen im Verlag.

Ehrliches zuverlässiges
Mädchen
das schon gedient hat, für tagsüber gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Aelteres, ruhig Ehepaar, pünktliche Zahler suchen **2-Zimmerwohnung** mit Zubehör auf 1. Oktober oder später. Angebote unter Nr. 615 an den Verlag.

Möbliertes Zimmer
von berufstätigem Herrn auf sofort gesucht. Angebote mit Preis unter Nr 614 an den Verlag.

Sonnige, geräumige
4-Zimmerwohnung
Gas, Elektr. Licht, in guter Lage mit Zubehör auf 1. Okt. z vermiet.
Zu erfragen im Verlag

Möbliertes Zimmer
1 oder 2 Betten, mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

2—3 Zentner
Champagnerbirnen
zu verkaufen
Rittnertstraße 59.

Graue Tigerkatze entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung
Sofienstraße 5, I.

Zu verkaufen
Emailherd
mit Kohlen- u. Gasheizung für ℳ 20.— Robert Wagnerstr. 12.

Kleider, Mantel Anzüge, Hüte Handschuhe usw.
tärbt u. reinigt
billig und gut der
FÄRBER-PRINTZ
Durlach, Adolf Hitlerstr. 43